



Staatliche Landwirtschaftsschulen in Bayern

Lehrpläne, Abteilung Landwirtschaft

Stand Oktober 2019

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Ludwigstraße 2
80539 München
www.stmelf.bayern.de
info@stmelf.bayern.de

Stand Oktober 2019

Redaktion: Referat Bildung und Schulwesen in der Agrarwirtschaft und im Gartenbau

Studentafel Landwirtschaftsschule, Abteilung Landwirtschaft, dreisemestrig

Nr.	Fächer	1. Semester Wochenstunden	2. Semester Sommer- semestertage	3. Semester Wochenstunden
1.	Pflichtfächer			
1.1	Produktions- und Verfahrenstechnik			
1.1.1	Landwirtschaftlicher Pflanzenbau ¹	6–7	–	6
1.1.2	Landwirtschaftliche Tierhaltung ¹	6–7	–	5
1.1.3	Naturschutz und Landschaftspflege	2	–	–
1.1.4	Tiergesundheit und Tierschutz	–	–	2
1.1.5	Waldwirtschaft mit Seminar Waldbau ¹	1	–	–
1.2	Betriebs- und Unternehmensführung			
1.2.1	Betriebslehre ¹	5	–	5
1.2.2	Unternehmensführung ^{1, 4}	5	–	8
1.2.3	Rechtslehre	–	–	2
1.2.4	Steuer- und Sozialrecht	–	–	2
1.2.5	Marktlehre und Agrarpolitik	1	–	1
1.3	Berufliche und persönliche Bildung			
1.3.1	Berufsausbildung und Mitarbeiterführung	5	–	–
1.3.2	Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation	1	–	1
	Mindestpflichtstunden	33		32
2.	Sommersemestertage			
2.1	Landwirtschaftlicher Pflanzenbau ^{1, 2}	–	4	–
2.2	Landwirtschaftliche Tierhaltung ¹	–	4	–
2.3	Unternehmensführung	–	4	–
2.4	Einkommensalternativen	–	1	–
2.5	Naturschutz und Landschaftspflege	–	1	–
2.6	Ökologischer Landbau	–	1	–
	Sommersemestertage		15	
3.	Wahlfächer			
3.1	Musische Bildung	1	–	1
3.2	Sport	1	–	1
4.	Seminare	Seminarartage		Seminarartage
4.1	Landmaschinenseminar	5	–	–
4.2	Soziale und religiöse Bildung	5	–	5
4.3	Persönlichkeitsbildung ³	–	–	1
4.4	Waldbau	1–2	–	–
4.5	Ökologischer Landbau	–	–	1–2
4.6	Berufsausbildung und Mitarbeiterführung	1–2	–	–

¹ Die Fächer „Landwirtschaftlicher Pflanzenbau“ und „Landwirtschaftliche Tierhaltung“ umfassen im ersten Semester grundsätzlich 6 Wochenstunden. Eine zusätzliche Wochenstunde wird je nach regionalem Schwerpunkt entweder dem Pflanzenbau oder der Tierhaltung zugeordnet. Darüber hinaus ist eine Aufstockung eines dieser beiden Fächer um eine weitere Stunde oder um einen weiteren Sommersemestertag in jedem Semester möglich, wenn im Gegenzug das andere Fach oder ein anderes mit der Fußnote 1 versehenes Fach um diese Stunde reduziert wird.

² An Stelle eines Sommersemestertages „Landwirtschaftlicher Pflanzenbau“ kann auch ein Sommersemestertag „Waldbau“ oder „Flurneuordnung“ angeboten werden.

³ Kann wahlweise im ersten Semester durchgeführt werden.

⁴ Im ersten oder dritten Semester kann eine Stunde zum Thema „Betriebliche Entwicklung“ zusätzlich angeboten werden.

Inhaltsverzeichnis

1. Produktion und Verfahrenstechnik	3
1.1 Fach: Landwirtschaftlicher Pflanzenbau	3
1.2 Fach: Landwirtschaftliche Tierhaltung	12
1.3 Fach: Naturschutz und Landespflege	26
1.4 Fach: Tiergesundheit und Tierschutz	30
1.5 Fach: Waldwirtschaft	33
2. Betriebs- und Unternehmensführung	37
2.1 Fach: Betriebslehre	37
2.2 Fach: Unternehmensführung	44
2.3 Fach: Rechtslehre	51
2.4 Fach: Steuer- und Sozialrecht	54
2.5 Fach: Marktlehre und Agrarpolitik	59
3. Berufliche und persönliche Bildung	63
3.1 Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung	63
3.2 Fach: Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation	68
4. Seminare	71
4.1 Landmaschinenseminar	71
4.2 Seminar: Soziale und religiöse Bildung Übersicht	77
4.2.1 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Religiöse Bildung, katholisch	77
4.2.2 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, evangelisch	82
4.2.3 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Führungskompetenz und Werteorientierung	86
4.2.4 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Rhetorik	89
4.3 Seminar Persönlichkeitsbildung	92
4.4 Seminar: Waldbau	93
4.5 Seminar: Ökologischer Landbau	95
4.6 Seminar: Berufsausbildung und Mitarbeiterführung (Fallstudie)	95
5. Zweites fachpraktisches Semester	97
5.1 Sommersemestertage	97
5.2 Fach Semesterarbeit	99
5.3 Fach: Sommerprojekt	99

1. Produktion und Verfahrenstechnik

1.1 Fach: Landwirtschaftlicher Pflanzenbau

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Bedeutung	1	
2. Schutz der natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft; Hochwasserschutz im konventionellen und ökologischen Landbau	20	
3. Deckungsbeiträge pflanzenbaulicher Produktionsverfahren	8	
4. Umweltgerechte und kostenorientierte Pflanzenernährung im konventionellen und ökologischen Landbau	35	
5. Umweltgerechter und kostenorientierter Pflanzenschutz im konventionellen und ökologischen Landbau;. Schutz von Bienen und Wildinsekten	15	
6. Umweltgerechter Getreidebau im konventionellen und ökologischen Landbau	12	18
7. Vertiefung Ökologischer Landbau	5	
8. Festlegung der endgültigen IST-Deckungsbeiträge		4
9. Umweltgerechter Anbau von Ölfrüchten und Leguminosen im konventionellen und ökologischen Landbau		20
10. Umweltgerechter Hackfruchtbau im konventionellen und ökologischen Landbau		10
11. Umweltgerechter Maisanbau im konventionellen und ökologischen Landbau		20
12. Umweltgerechter Futterbau und Grünland im konventionellen und ökologischen Landbau		18
13. Umweltgerechte Gestaltung regional bedeutsamer Produktionsverfahren		6
Summe:	96	96
Richtstundenzahl insgesamt:	192	

Fachprofil:

Landwirtschaftlicher Pflanzenbau erzeugt ressourcenschonend Nahrungs- und Futtermittel, entlastet durch nachwachsende Rohstoffe die Umwelt, erfolgt schonend für den Naturhaushalt, trägt zum Erhalt der Artenvielfalt bei und prägt unsere Kulturlandschaft. Die Produzenten von pflanzlichen Erzeugnissen stehen in einem internationalen Wettbewerb. Die Märkte und die Verbraucher erwarten trotz volatiler Erzeugerpreise ein Angebot von qualitativ hochwertigen, hygienisch einwandfreien und umweltschonend erzeugten Nahrungsmitteln.

In diesem Fach vertiefen die Studierenden ihr Wissen in der Produktionstechnik und den Grundsätzen der guten fachlichen Praxis im konventionellen und ökologischen Landbau. Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit von Produktionsverfahren unter besonderer Berücksichtigung von Wasser-, Boden-, Arten- und Klimaschutz und kennen die Zusammenhänge auf den Märkten für pflanzliche Erzeugnisse. Sie erkennen die Chancen und Anforderungen des Ökologischen Landbaus und können diese für den eigenen Betrieb beurteilen.

Die Studierenden sind vertraut mit Möglichkeiten zur Erhöhung der Biodiversität und Verbesserung des Bienen, Wildinsekten- und Wildtierschutzes; sie erkennen ihre Verantwortung bei der Bewirtschaftung der Kulturlandschaft.

Die Studierenden werden sensibilisiert für die Konsequenzen, die sich aus dem Klimawandel ergeben.

Die Studierenden kennen die gesetzlichen Grundlagen der pflanzlichen Erzeugung zum Schutz von Verbraucher und Umwelt. Sie nutzen ihr Wissen für eine umweltgerechte, sichere, nachhaltige, verbraucherorientierte und regionale Lebensmittelerzeugung.

Die Studierenden kennen und beurteilen verschiedene umweltgerechte Produktionsweisen sowie ökonomisch sinnvolle Arbeitskettens einschließlich der Verfahren der überbetrieblichen Zusammenarbeit. Sie reagieren betriebsindividuell auf Marktchancen und -risiken und entwickeln insbesondere Bereitschaft, vertragliche Bindungen mit Marktpartnern einzugehen sowie kontrollierte Qualität durch geschlossene, nachvollziehbare Produktionslinien zu erzeugen.

Die Möglichkeiten der Digitalisierung im Pflanzenbau (Apps, Fachprogramme, Smart Farming) sind in den Unterricht integriert.

Hinweise:

Die Studierenden erfassen vor Schulbeginn Daten eines gesamten Anbaujahres des eigenen oder elterlichen Betriebs, um bereits im ersten Semester betriebsbezogen die Einhaltung gesetzlicher Vorschriften überprüfen und Deckungsbeiträge berechnen zu können.

Zu Beginn des dritten Semesters werden aus einjährigen Deckungsbeiträgen mehrjährige Durchschnitts-Deckungsbeiträge für die Betriebsplanung erarbeitet.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie erkennen die Bedeutung der pflanzlichen Erzeugung.</p>	<p>1. Bedeutung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernährungssicherheit, Umweltauswirkungen, Kulturlandschaft, Biodiversität 	<p>1</p>
<p>Sie kennen die Rechtsvorschriften, halten sie in ihren Betrieben ein und haben Verständnis für produktionstechnische Maßnahmen zum Schutz der natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt.</p> <p>Sie kennen die Einflussgrößen auf die Bodenfruchtbarkeit und Biodiversität und sind sich der wesentlichen Faktoren zur Sicherung der Nachhaltigkeit auf ihren Betrieben bewusst.</p> <p>Sie kennen regional bedeutende Programmteile des Kulturlandschaftsprogrammes und wenden es betriebsindividuell an, um die natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt zu schützen.</p>	<p>2. Schutz der natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsvorschriften Bodenschutzgesetz, Wasserrahmenrichtlinie, Erosionsschutz-VO, Versöhnungsgesetz Grundsätze und Handlungsempfehlungen zur guten fachlichen Praxis der landwirtschaftlichen Bodennutzung; Cross Compliance • Biodiversität Artenvielfalt, Sortenvielfalt, Fruchtfolge • Bodenfruchtbarkeit Nährstoffversorgung, Humusversorgung und -bilanz, Fruchtfolge, Bodenleben, Stoffliche Einwirkung von Immissionen • Einwirkungen wie z. B. Erosion, Bodenverdichtung, Bodenbearbeitung; Hochwasserschutz; Klimawandel • Kulturlandschaftsprogramm Zielsetzung, Teilnahmebedingungen, Förderungsarten und -höhe, ökologische und ökonomische Auswirkungen 	<p>20</p>
<p>Sie errechnen für die betrieblichen, pflanzlichen Produktionsverfahren auf der Grundlage gesammelter betriebseigener Daten die betriebsspezifischen Deckungsbeiträge.</p>	<p>3. Deckungsbeiträge pflanzlicher Produktionsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leistungen und Kosten betriebseigene variable Kosten betriebseigene Erträge und Erlöse Arbeitszeitbedarf • Deckungsbeiträge betriebsspezifische Deckungsbeiträge 	<p>8</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Rechtsvorschriften und halten sie in ihren Betrieben ein</p> <p>Sie kennen die Auswirkungen der Düngung auf Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt.</p> <p>Sie sind mit dem umweltgerechten, emissionsarmen, ressourcen-, boden- und gewässerschonenden und ökonomisch sinnvollen Einsatz und der Ausbringung von mineralischen und organischen Düngemitteln vertraut.</p> <p>Sie interpretieren Bodenuntersuchungsergebnisse und kennen aktuelle Instrumente des Nährstoffmanagements. Sie leiten daraus die bedarfsgerechte, ressourcen-, boden- und wasserschonende Düngung für den eigenen Betrieb ab.</p>	<p>4. Umweltgerechte und kostenorientierte Düngung im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsvorschriften Grundsätze der guten fachlichen Praxis z. B. Düngegesetz, Düngemittel-VO, Düngeverordnung; Wirtschaftsdüngerverbringungsverordnung; Klärschlamm- und Bioabfallverordnung • Mineralische und organische Düngemittel Arten, Lagerung, Anwendung, Ausbringung, Kosten und deren stoffliche Einwirkungen • Nährstoffmanagement Bodenuntersuchungsmethoden und -ergebnisse nach Standard, EUF, DSN; Nährstoffdynamik; GPS-Einsatz, N-Sensor, Pflanzenanalyse, Fernerkundung; Nährstoffentzug, Bedarfsermittlung, Nährstoffbilanzen (Feld-Stall, Stoffstrombilanz) 	<p>35</p>
<p>Sie kennen die Rechtsvorschriften und halten sie in ihren Betrieben ein.</p> <p>Sie kennen die Auswirkungen des Pflanzenschutzes auf Boden, Wasser, Luft und Artenvielfalt.</p> <p>Sie verstehen die Notwendigkeit des Umwelt-, Verbraucher-, Bienen- und Anwenderschutzes und kennen Maßnahmen und Instrumente zur Umsetzung.</p>	<p>5. Umweltgerechter und kostenorientierter Pflanzenschutz im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsvorschriften Pflanzenschutzgesetz und Verordnungen z. B. PS-Anwendungs-VO, Sachkunde-VO, Bienenschutz-VO; Vorschriften zum Anwenderschutz und Lagerung; Cross Compliance. Grundsätze der guten fachlichen Praxis • Integrierter Pflanzenschutz direkte und indirekte Maßnahmen, Warndienst, Prognosemodelle, Schadschwellen, Einsatz von Nützlingen, Bewertung der Wirkung auf Biodiversität. 	<p>15</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie sind mit der umweltgerechten, ressourcen-, boden- und wasserschonenden und ökonomisch sinnvollen Anwendung von Pflanzenschutzmaßnahmen vertraut.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Pflanzenschutzmaßnahmen Mechanische, biologische und thermische Verfahren. Stoffliche Einwirkungen von Pflanzenschutzmitteln; Anwendungsansprüche, Resistenzgefahr, Resistenzmanagement; Auswirkungen auf die Biodiversität; Applikationstechnik und Abstandsaufgaben; wasserschonende Gerätereinigung; Aufbewahrung von Pflanzenschutzmitteln 	
<p>Sie haben einen Überblick über den Getreidemarkt und die Absatzwege. Sie kennen die Qualitätsanforderungen und sind bereit, auf die Anforderungen des Marktes einzugehen.</p> <p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den Naturhaushalt und können die Betriebsmittel ressourcen-, boden-, bienen- und wasserschonend anwenden.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit der verschiedenen Getreidearten und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<p>6. Getreidebau im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, Erzeugerzusammenschlüsse, kontrollierter Vertragsanbau, Marktpflege, Vertragstreue, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten im Getreidebau unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange. Standortansprüche, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Aussaat, Saatgutwesen und Sortenwahl, integrierter Pflanzenschutz, ressourcen-, boden- und wasserschonende Düngung und Pflanzenschutz, Ernte, Lagerung, Konservierung • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertung, Verfahrensvergleiche, Arbeitszeitbedarf, Ermittlung und Beurteilung betriebspezifischer Deckungsbeiträge und Optimierungsmöglichkeiten 	12+18
<p>Sie kennen die Organisationen, Vermarktungsmöglichkeiten und aktuelle Marktsituation des ökologischen Landbaus.</p> <p>Sie kennen die Besonderheiten in der Produktionstechnik des ökologischen Landbaus.</p>	<p>7. Vertiefung Ökologischer Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markt und Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, Organisationen, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen • Besonderheiten in der Produktions- und Verfahrenstechnik Kreislaufwirtschaft, Bodengesundheit, Bodenbearbeitung, Fruchtfolge, Sortenwahl, Aussaat, Pflanzenschutz, Einsatz organischer Düngemittel; Hilfsstoffe; Umbruchmanagement von Futterlegumino- 	5

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	sen	
<p>Sie entwickeln aus einjährigen Deckungsbeiträgen mehrjährige durchschnittliche Deckungsbeiträge für ihre Zielplanung</p>	<p>8. Festlegung der endgültigen IST-Deckungsbeiträge</p> <p>Nährstoffkosten auf Basis Entzug</p>	4
<p>Sie haben einen Überblick über die Marktsituation und die Absatzwege. Sie kennen die Qualitätsanforderungen und sind bereit, auf die Anforderungen des Marktes einzugehen.</p> <p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den Naturhaushalt und können die Betriebsmittel ressourcen-, boden-, bienen- und wasserschonend anwenden.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit des Ölfrüchte- und Leguminosenanbaus und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<p>9. Ölfrüchte und Leguminosen im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, Erzeugerzusammenschlüsse, Marktpflege, Vertragstreue, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen, Bayerische Eiweißinitiative • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten von Ölfrüchten und Leguminosen unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange Standortansprüche, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Aussaat, Saatgutwesen und Sortenwahl, integrierter Pflanzenschutz und Schutz von Bienen, ressourcen-, boden- und wasserschonende Düngung, Ernte, Lagerung, Konservierung • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertung, Verfahrensvergleiche, Arbeitszeitbedarf, Ermittlung und Beurteilung betriebspezifischer Deckungsbeiträge und Optimierungsmöglichkeiten 	20
<p>Sie haben einen Überblick über die Marktsituation und die Absatzwege. Sie kennen die Qualitätsanforderungen und sind bereit, auf die Anforderungen des Marktes einzugehen.</p>	<p>10. Hackfruchtbau im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, Erzeugerzusammenschlüsse, Marktpflege, Vertragstreue, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen 	10

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Artenvielfalt und können die Betriebsmittel ressourcen-, boden-, bienen und wasserschonend anwenden.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit des Hackfruchtanbaus und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten im Anbau von Hackfrüchten unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange. Standortansprüche, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Erosions- und Bodenschutz, Zwischenfrucht, Aussaat, Saatgutwesen und Sortenwahl, integrierter Pflanzenschutz, ressourcen- und wasserschonende Düngung, Ernte, Lagerung, Konservierung • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertung, Verfahrensvergleiche, Arbeitszeitbedarf, Ermittlung und Beurteilung betriebsspezifischer Deckungsbeiträge und Optimierungsmöglichkeiten 	
<p>Sie haben einen Überblick über die Marktsituation und die Absatzwege; sie sind mit den Qualitätsanforderungen bei Silo-, Biogas- und Körnermais vertraut und kennen die Anforderungen der Tierernährung und des Marktes.</p> <p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den den Naturhaushalt und die Artenvielfalt und können die Betriebsmittel ressourcen-, boden-, bienen- und wasserschonend anwenden.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit des Maisanbaus und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<p>11. Maisanbau im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, innerbetriebliche Verwertung, Erzeugerzusammenschlüsse, Marktpflege, Vertragstreue, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten des Maisanbaus unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange Standortansprüche, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Erosions- und Bodenschutz, Aussaat, Sortenwahl, integrierter Pflanzenschutz, Bienenschutz, ressourcen-, und wasserschonende Düngung, Ernte, Konservierung, Lagerung • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertungen, Verfahrensvergleiche und Arbeitszeitbedarf, Ermittlung und Beurteilung betriebsspezifischer Deckungsbeiträge, Optimierung betriebsspezifischer Deckungsbeiträge 	20

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Nutzungsrichtungen für Futterpflanzen, deren Bedeutung für die Kulturlandschaft und verstehen die Einflussfaktoren auf Qualität und Artenzusammensetzung.</p> <p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Artenvielfalt, arbeiten bewusst bienen- und wildtierschonend, können die Betriebsmittel ressourcen-, boden- und wasserschonend anwenden. Sie sind mit Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität vertraut.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit im Futterbau und Grünland und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<p>12. Futterbau und Grünland im konventionellen und ökologischen Landbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktionsziele und Einflussfaktoren auf die Qualität Ertrag, Qualitätskriterien z. B. TS-, Rohfaser-, Energie- oder Rohproteingehalt, Einflussfaktoren z. B. Klima, Düngung, Schnittzeitpunkt; differenzierte Grünlandbewirtschaftung • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten im Futterbau und in der Grünlandbewirtschaftung unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange sowie der Verbesserung der Biodiversität. Pflanzengesellschaften und -arten, Standortangepasste Bewirtschaftung, Fruchtfolge, Nutzung und ressourcen-, boden- und wasserschonende Düngung von Wiesen und Weiden bei unterschiedlicher Intensität; Grünlandpflege und Optimierung; Maßnahmenpakete zur Steuerung der Futterqualität und Verbesserung der Artenvielfalt; Ernteverfahren und Konservierung einschließlich Auswirkungen von Mähverfahren auf Bestäuber, Über- und Nachsaat, Neuansaat, Sortenwahl • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertungen, Arbeitszeitbedarf, Kosten, Ertragsleistung und Qualität, Ermittlung und Beurteilung betriebspezifischer Deckungsbeiträge, Verfahrensvergleiche z. B. Deckungsbeiträge und Vollkosten, Optimierung der betriebspezifischen Deckungsbeiträge, Einbindung der Agrarumweltprogramme in den Betrieb 	<p>18</p>
<p>Sie kennen den Markt und die Vermarktungsmöglichkeiten von regional bedeutsamen Produkten.</p>	<p>13. Regional bedeutsame Produktionsverfahren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markt und Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung, Vermarktungswege, Erzeugerzusammenschlüsse, kontrollierter Vertragsanbau, Marktpflege, Vertragstreue, Preisgestaltung, Qualitätsanforderungen, Qualitätssicherung 	<p>6</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie vertiefen ihr Wissen in der Produktions- und Verfahrenstechnik. Sie verstehen die Auswirkungen auf den Naturhaushalt und die Artenvielfalt und können die Betriebsmittel ressourcen-, boden-, bienen- und wasserschonend anwenden.</p> <p>Sie beurteilen die Wirtschaftlichkeit alternativer Produktionsverfahren und prüfen Möglichkeiten zur Optimierung des betriebsindividuellen Anbaus.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Produktions- und Verfahrenstechnik Besonderheiten von regional bedeutsamen Produktionsverfahren unter Berücksichtigung ökologischer und ökonomischer Belange. Standortansprüche, Fruchtfolge, Bodenbearbeitung, Aussaat, Saatgutwesen und Sortenwahl, integrierter Pflanzenschutz, Bienenschutz, ressourcen-, boden- und wasserschonende Düngung, Ernte, Lagerung, Konservierung • Wirtschaftlichkeit Schlagkarteiauswertungen, Verfahrensvergleiche und Arbeitszeitbedarf, Ermittlung und Beurteilung betriebspezifischer Deckungsbeiträge, Optimierung betriebspezifischer Deckungsbeiträge 	

1.2 Fach: Landwirtschaftliche Tierhaltung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Regionale Situationsanalyse der landwirtschaftlichen Tierhaltung	5	
2. Voraussetzungen für eine artgerechte Tierernährung	12	
3. Betriebseigene Deckungsbeiträge	8	
4. Kälberaufzucht	16	
5. Jungrinderaufzucht	6	
6. Milchviehhaltung	6	
7. Rindermast	8	
8. Schweinemast	6	
9. Jungsauenaufzucht, Sauenhaltung	8	
10. Qualitätssicherung in der Tierhaltung	7	
11. Planung von Stallbauten bei Rind und Schwein	6	
12. Spezielle Betriebszweige und Vermarktung weiterer Tierarten	8	
Summe:	96	
Richtstundenzahl insgesamt:	176	

Fach: Landwirtschaftliche Tierhaltung Schwerpunkt Rinderhaltung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Milchviehfütterung, Leistungsanalyse		20
2. Analyse Ökonomik		5
3. Rinderstallbau		15
4. Qualitätsmilcherzeugung und Vermarktung		10
5. Herden- und Fruchtbarkeitsmanagement		8
6. Rinderzucht		10
7. Rindermast		6
8. Ökologische Rinderhaltung		6
Summe:		80
Richtstundenzahl insgesamt:	176	

Fach: Landwirtschaftliche Tierhaltung Schwerpunkt Schweinehaltung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
13. Regionale Situationsanalyse der Schweinehaltung		3
14. Ökonomik der Sauenhaltung		5
15. Stallbau, Haltung, Raumprogramm in der Sauenhaltung		12
16. Vermarktung von Qualitätsferkeln		4
17. Schweinezucht		4
18. Fütterung von Zuchtsau, Ferkel und Jungsau		10
19. Management im Sauenstall		8
20. Ökonomik in der Schweinemast		5
21. Stallbau, Haltung, Raumprogramm in der Schweinemast		6
22. Vermarktung von Mastschweinen		6
23. Fütterung von Mastschweinen		6
24. Management im Schweinemaststall		6
25. Ökologische Schweinehaltung		5
Summe:		80
Richtstundenzahl insgesamt:	176	

Fachprofil:

Die Rinder- und Schweinehaltung sind zwei wichtige Nutztierhaltungsformen für die Veredelungswirtschaft in Bayern. Über die Schwerpunktbildung im 3. Semester getrennt in Rinder- und Schweinehaltung wird diesem Aspekt Rechnung getragen.

Das Unterrichtsfach „Landwirtschaftliche Tierhaltung“ vermittelt vertiefendes Wissen in der Produktionstechnik, um eine tierwohlgerechte Haltung und Fütterung von Nutz- und Zuchttieren sowie eine ressourcenschonende Erzeugung von Lebensmitteln sicherstellen zu können.

Die Studierenden setzen sich mit den gesetzlichen Grundlagen der landwirtschaftlichen Tierhaltung auseinander und erkennen die Bedeutung eines verantwortungsbewussten Handelns im Sinne des Verbraucher-, Umwelt- und Tierschutzes. Sie erkennen die Zusammenhänge zwischen Wohlbefinden und Leistungsvermögen der Tiere. Gleichzeitig lernen sie die Anforderungen an die ökologische Tierhaltung kennen.

Sie erwerben sich Kenntnisse in den einzelnen Produktionsrichtungen hinsichtlich Fütterung, Haltung, Zucht, Vermarktung und Ökonomik. In der Wirtschafterarbeit und Semesterarbeit setzen sich die Studierenden mit der Beschreibung, Analyse und Optimierung von Produktionsverfahren hinsichtlich Ökonomik, Nachhaltigkeit und Tierwohl auseinander.

Darüber hinaus soll das Fach Kenntnisse über Zusammenhänge auf den Märkten für tierische Erzeugnisse vermitteln und zur marktgerechten Weiterentwicklung eines landwirtschaftlichen Betriebes in der Tierhaltung befähigen.

Insbesondere sollen Sie befähigt werden, sämtliche digitale Möglichkeiten zur Informationsbeschaffung und Betriebsführung zu nutzen.

Die Studierenden lernen die Bedeutung der Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen, Verbundpartnern sowie Vermarktungs- und Beratungseinrichtungen kennen und sind bereit einen konstruktiven Dialog mit dem Verbraucher zu führen.

Hinweise:

Der Unterricht im Fach „Landwirtschaftliche Tierhaltung“ sieht im 3. Semester eine Spezialisierung jeweils in einen Schwerpunkt Rinder- und Schweinehaltung vor.

In enger Zusammenarbeit mit der Lehrkraft des Faches Betriebslehre werden im 1. Semester betriebseigene Deckungsbeiträge in der Tierhaltung erstellt. Im 2. Semester erstellen die Studierenden eine Semesterarbeit, die aus der Analyse der Produktionsverfahren und einem Sommerprojekt besteht.

Die Sommersemestertage im 2. Semester können einzeln oder geblockt als überregionale Fortbildungstage durchgeführt werden.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Situation der landwirtschaftlichen Tierhaltung in der Region als Basis für die eigene Betriebsentwicklung und sind sich der gesellschaftlichen Anforderungen bewusst.</p>	<p>1. Regionale Situationsanalyse der landwirtschaftlichen Tierhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markt, Überblick über Verbrauchsverhalten und Selbstversorgungsgrade von Produkten aus der Tierhaltung, Struktur der regionalen Erzeugung, Verbraucher- und Marktanforderungen (z.B. Tierwohl) • Erzeuger-Verbraucherdialog 	5
<p>Sie setzen sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des Futtermittelsatzes auseinander und kennen die Anforderungen an die Biosicherheit von Futtermitteln.</p> <p>Sie kennen die Qualität eigenerzeugter Futtermittel und können diese beurteilen.</p> <p>Sie können Futtermittel hinsichtlich ihrer Einsatzeignung und Preiswürdigkeit beurteilen.</p>	<p>2. Voraussetzungen für eine artgerechte Tierernährung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesetze und Verordnungen Futtermittelrecht, Futtermittelhygiene-Verordnung • Futtermittelsatz Futtermitteluntersuchung, Futtermittelherkunft, Futterinhaltsstoffe, Preiswürdigkeit 	12
<p>Sie berechnen den betriebseigenen Deckungsbeitrag für das Produktionsverfahren und vergleichen diesen mit regionalen Ergebnissen.</p> <p>Sie erarbeiten betriebsindividuelle Möglichkeiten zur Verbesserung der Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit der entsprechenden Verfahren in der Tierhaltung und beurteilen diese.</p>	<p>3. Betriebseigene Deckungsbeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Deckungsbeitragsberechnung mit betriebseigenen Daten und deren Beurteilung, Ableitung von individuellen Gewinnreserven <p>Datengrundlage: HI-Tier, Arbeitszeiterhebung Rationsberechnung, betriebliche Unterlagen (Urbelege, Buchführung)</p>	8
<p>Sie setzen sich mit der Kälbervermarktung auseinander. Sie kennen die Qualitätsanforderungen und sind bereit auf die Anforderungen des regionalen Marktes einzugehen. Sie kennen die gesetzlichen Vorschriften zur Tierkennzeichnung</p>	<p>4. Kälberaufzucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung Marktanforderungen und Vermarktungswege, Tierkennzeichnung und Tierverkehr (Viehverkehrsverordnung); HI-Tierdatenbank, 	16

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die verschiedenen Kälberaufzuchtverfahren und beurteilen diese hinsichtlich Ökonomik, Tierwohl und Nachhaltigkeit.</p> <p>Sie kennen die Anforderungen an das tierschutzkonforme Enthornen.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Rahmenbedingungen der ökologischen Kälberhaltung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Produktionstechnik Verdauung beim Kalb, Biestmilchperiode, Kälbertränke- und Aufzuchtverfahren mit ökonomischer Bewertung, Fütterungs- und Tränketeknik, Krankheitsvorbeuge, schonendes Veröden der Hornanlage beim Kalb, Tierschutz-Nutztierhaltungs-VO, tiergerechte Stall- und Aufstallungsformen, Anforderungen an die ökologische Kälberaufzucht 	
<p>Sie kennen die Haltungs- und Fütterungsverfahren der Jungviehaufzucht und beurteilen diese hinsichtlich Ökonomik, Tierwohl und Nachhaltigkeit.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Rahmenbedingungen der ökologischen Jungviehaufzucht</p> <p>Sie setzen sich mit der Wirtschaftlichkeit der Jungrinderaufzucht auseinander. Sie berechnen die betriebseigenen Deckungsbeiträge und vergleichen die Ergebnisse unter Berücksichtigung der verschiedenen Einflussfaktoren.</p> <p>Sie kennen die arbeitsteilige Jungviehaufzucht und können die Wirtschaftlichkeit berechnen.</p>	<p>5. Jungrinderaufzucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktionstechnik Zielsetzung und Eckdaten einer erfolgreichen Jungviehaufzucht, tiergerechte Fütterung und Haltung (Rationsberechnung, Aufstallungsformen, Arbeitswirtschaft) Anforderungen an die ökologische Jungrinderaufzucht • Wirtschaftlichkeit Aufzuchtkosten, Deckungsbeitragsberechnung, Arbeitsteilige Jungviehaufzucht 	6
<p>Sie kennen die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung und können eine Futterration berechnen und beurteilen.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit</p>	<p>6. Milchviehhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an eine bedarfsgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung, Haltungsverfahren, Tierschutzindikatoren • Grundlagen der Wirtschaftlichkeit 	6

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie setzen sich mit der Vermarktung auseinander. Sie berücksichtigen dabei regionale Gegebenheiten.</p> <p>Sie kennen die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung und können eine Futterration berechnen und beurteilen.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit.</p> <p>Sie kennen verschiedene Mastverfahren und beurteilen diese hinsichtlich Ökonomie, Tierwohl und Nachhaltigkeit.</p>	<p>7. Rindermast</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vermarktung Erzeuger- und Vermarktungsorganisationen, Handelsklassen, regionale Erzeugung und Direktvermarktung, Markenfleischprogramme • Anforderungen an eine bedarfsgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung, Haltungsverfahren • Grundlagen der Wirtschaftlichkeit • Mutterkuhhaltung, Färsen- und Ochsenmast, Fressererzeugung 	8
<p>Sie kennen die Voraussetzungen für eine bedarfsgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung. Sie können eine Futterration berechnen und beurteilen.</p> <p>Sie kennen die Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit.</p>	<p>8. Schweinemast</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an eine umweltgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung, Haltungsverfahren • Grundlagen der Wirtschaftlichkeit 	6
<p>Sie kennen grundlegende Voraussetzungen der einzelnen Produktionsrichtungen. Sie können eine Futterration berechnen und beurteilen.</p> <p>Sie kennen die Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit.</p>	<p>9. Jungsauenaufzucht, Sauenhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Anforderungen an eine umweltgerechte Fütterung und tiergerechte Haltung, • Grundlagen der Wirtschaftlichkeit 	8
<p>Sie kennen die einschlägigen Qualitätssicherungssysteme und Tierwohllabels.</p>	<p>10. Qualitätssicherung und Tierwohl</p> <ul style="list-style-type: none"> • Qualitätssicherungssysteme, QS-Prüfsystem, geprüfte Qualität – Bayern und deren Eigenkontrollchecklisten, regionale Markenprogramme • Anforderungen und Bewertung von Tierwohllabels 	7

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie sind mit den Grundsätzen landwirtschaftlicher Stallbauplanung vertraut. Dabei berücksichtigen sie die Notwendigkeit einer art- und tiergerechten Haltung im Hinblick auf die gesetzlichen Vorgaben und einer vernünftigen Arbeitsplatzgestaltung und -qualität.</p> <p>Sie setzen sich bewusst mit rechtlichen Rahmenbedingungen im Stallbau auseinander.</p>	<p>11. Planung von Stallbauten bei Rind und Schwein</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stallbauplanung Planungsgrundsätze, Kostenermittlung für Stallbauten, Bewertung hinsichtlich Tierwohl • Rechtliche Rahmenbedingungen umwelt- und gewässerschonende Lagerung von Gülle, Jauche, Mist und Sickersaft (Bundesanlagenverordnung). Reduzierung von Emissionen und Immissionen aus der Tierhaltung 	6
<p>Sie erkunden die Möglichkeit anderer Tierhaltungsverfahren unter regionalen Bedingungen und beurteilen deren Wirtschaftlichkeit und Vermarktungschancen.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Rahmenbedingungen und die Produktionsverfahren der Tierhaltung im ökologischen Landbau</p>	<p>12. Spezielle Betriebszweige und Vermarktung weiterer Tierarten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktionsverfahren, Wirtschaftlichkeit und Vermarktung bei weiteren Nutztieren • Rahmenbedingungen/ Produktionsverfahren/Wirtschaftlichkeit im ökologischen Landbau 	8

Schwerpunkt Rinderhaltung (3. Semester)

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie kennen die Anforderungen einer Milchkuh an die Fütterungsgestaltung. Sie berechnen und wählen den sachgerechten Einsatz und Umfang an wirtschaftseigenen Futtermitteln und an Zukaufsfuttermitteln aus. Eignung und Einsatzgrenzen von Futtermitteln und die Möglichkeiten einer nährstoffreduzierten Fütterung sind ihnen bewusst.</p>	<p>13. Milchviehfütterung, Leistungsanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rationsgestaltung Eiweiß- und Energieversorgung beim Wiederkäuer, Physiologische Anforderungen an die Rationsgestaltung; Kennzahlen einer wiederkäuergerechten Rationsgestaltung, Grundfutterleistung, Kraftfuttermittelfeffizienz; heimische Eiweißfuttermittel, Zukaufs- und Sonderfuttermittel; Mischration, Leistungsabschnitte in der Milchviehfütterung 	6

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die verschiedenen Fütterungssysteme und beurteilen diese hinsichtlich Ökonomik und Tiergerechtigkeit.</p> <p>Sie setzen sich mit den Kontrollmöglichkeiten (einschl. digitale Systeme) im Fütterungsbereich auseinander und erkennen deren Bedeutung für den eigenen Betrieb.</p>	<p> rung, fütterungsbedingte Stoffwechselstörungen, Möglichkeiten zur Verminderung von N- und P-Ausscheidungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fütterungssysteme Technik der Grund- und Krafftuttervorlage, Weidesysteme • Controlling im Fütterungsbereich Methoden, Möglichkeiten (z. B. Milchinhaltstoffe, BCS, Kotbeurteilung, Tierverhalten), Digitale Überwachungssysteme 	
<p>Sie kennen die Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit der Milchviehhaltung und können diese einschätzen. Sie erkennen Einkommensreserven, können diese berechnen und setzen sich mit Umsetzungsstrategien unter besonderer Berücksichtigung des Tierwohls auseinander.</p>	<p>14. Analyse Ökonomik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einflussfaktoren auf die Wirtschaftlichkeit Grundfutterleistung, Lebensleistung, Nutzungsdauer, Tiergesundheit • Beurteilung der Arbeitswirtschaft • Erarbeitung von Maßnahmen zur Umsetzung von Gewinnreserven 	8
<p>Sie kennen die Grundanforderungen von Mensch, Tier und Technik an die baulichen Ausführungen von Stallungen.</p> <p>Sie beurteilen Baulösungen unter dem Aspekt des Tierwohls, der Betriebsabläufe und der Arbeitsplatzqualität.</p> <p>Sie sind sich der fortschreitenden Automatisierung und Digitalisierung in der Tierhaltung bewusst und beurteilen deren Einsatzmöglichkeiten.</p> <p>Sie können verschiedene Baulösungen hinsichtlich Kosten, Entwicklungsfähigkeit Umweltschutz und Tiergerechtigkeit beurteilen.</p>	<p>15. Rinderstallbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktion arttypisches Verhalten des Rindes und Maßnahmen für eine tiergerechte Haltung, Stallsysteme, Anforderungen Tier/Mensch/Technik; Zuordnung von Funktionsbereichen im Stall, Kuhkomfort und weitere Maßnahmen zur Verbesserung des Tierwohls, Automatisierung, Digitalisierung, Verminderung von Hitzestress • Planung Standortanalyse, TA Luft, Planungsdaten, beispielhafte Stallgrundrisse, Baukosten 	15
<p>Sie kennen die gesetzlichen Anforderungen an Qualitätsmilch.</p>	<p>16. Qualitätsmilcherzeugung und Vermarktung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesetzliche Bestimmungen Milch-Güteverordnung, Milchhygieneverordnung 	10

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Einflussfaktoren auf den Milchpreis und können den Auszahlungspreis berechnen. Sie erfassen die Marktsituation und setzen sich mit neuen Marktanforderungen auseinander.</p> <p>Sie kennen verschiedene Möglichkeiten der Milchvermarktung.</p> <p>Sie setzen sich mit den Einflussfaktoren auf die Qualitätsmilcherzeugung auseinander und sind bereit den Einsatz von Antibiotika zu reduzieren.</p> <p>Sie kennen verschiedene Melksysteme und können den wirtschaftlichen Einsatz einschätzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Milchvermarktung Milchmarkt, Preisgestaltung, Analyse der Abrechnung, Milchdirektvermarktung, Anforderungen der Milchverarbeiter, sekundäre Milchmerkmale (z. B. Beta-Kasein) • Qualitätsmilcherzeugung Tiergerechtes Melken, Kontrolle der Melkarbeit, Milchflusskurve, Eutergesundheitsmanagement, Selektives Trockenstellen, Vergleich verschiedener Melksysteme, Qualitätsmanagement (QM) Milch 	
<p>Sie haben einen Überblick über die hormonelle Steuerung der Fruchtbarkeit.</p> <p>Sie erkennen die Zusammenhänge zwischen Fütterung, Haltung, Tiergesundheit und Fruchtbarkeitsgeschehen.</p> <p>Sie setzen sich mit dem Herdenmanagement auseinander und erkennen die Bedeutung einer systematischen Herdenführung mit den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln.</p> <p>Sie kennen neue Möglichkeiten zur Gesundheitsüberwachung ihrer Herde</p>	<p>17. Herden- und Fruchtbarkeitsmanagement</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physiologische Grundlagen Hormoneller Regelungskreis • Einflüsse auf die Fruchtbarkeit Fütterung, Haltungsverfahren, Genetik, Fruchtbarkeitsstörungen • Einsatz von Hilfsmitteln zur Erkennung und Verbesserung der Fruchtbarkeitslage Trächtigkeitstest Hilfsmittel für das Herden- und Fruchtbarkeitsmanagement • Pro-Gesund 	8
<p>Sie kennen die modernen Verfahren der Rinderzucht und beurteilen den Einsatz im eigenen Betrieb.</p> <p>Sie sind sich der Balance zwischen Tierwohl und Leistung bewusst.</p> <p>Sie lernen biotechnische Verfahren kennen.</p>	<p>18. Rinderzucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuchtwertschätzung und Zuchtprogramme Zuchtziele, Leistungs- und Fitnessprüfung, Verfahren der Zuchtwertschätzung, genomische Selektion, und Nachkommenprüfung, Zuchtprogramme, Zucht auf Fitnessmerkmale, Ökologischer Zuchtwert, genetische Besonderheiten (z. B. Hornlosigkeit, Caseinstatus), Anpaarungsprogramme und -strategien, moderne Bio- 	10

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	techniken Gefährdete Rinderrassen	
<p>Sie kennen die Haltung- und Fütterungsverfahren der Rindermast und beurteilen sie hinsichtlich Tierwohl, Ökonomik und Arbeitswirtschaft; sie vertiefen ihr Wissen in der Produktionstechnik.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Rahmenbedingungen der ökologischen Kälberhaltung.</p> <p>Sie kennen die Faktoren, die die Wirtschaftlichkeit der Rindermast beeinflussen und decken Gewinnreserven auf.</p>	<p>19. Rindermast</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktionstechnik Mastintensität, Fütterung, Vergleich von Haltungs- und Aufstallungsformen, Haltungsanforderung an die ökologische Rindermast • Wirtschaftlichkeit Auswertung von Leistungs- und Wirtschaftlichkeitsergebnissen ("Ringergebnisse"), Vollkostenberechnung 	<p>6</p>
<p>Sie kennen die aktuelle Marktsituation des ökologischen Landbaus, die Organisationen und Vermarktungsmöglichkeiten.</p> <p>Sie kennen die zusätzlichen Anforderungen der Ökoproduktion an Haltung und Fütterung</p> <p>Sie vergleichen die Wirtschaftlichkeit der ökologischen und konventionellen Tierhaltung und prüfen Möglichkeiten zur betriebsindividuellen Umsetzung</p>	<p>20. Ökologische Rinderhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markt und Vermarktung Aktuelle Marktsituation bei Ökomilch und -fleisch; • Unterschiede in der Produktions- und Verfahrenstechnik Anforderung an Haltung und Fütterung nach EG-Öko-VO Management der Tiergesundheit im Ökobetrieb Arbeitszeitbedarf • Wirtschaftlichkeit Ökonomie der Ökomilch- und Ökofleischerzeugung, 	<p>6</p>

Schwerpunkt Schweinehaltung (3. Semester)

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie erkennen die Rahmenbedingungen, in denen eine mittel- und langfristige Veredlungswirtschaft mit Schweineerzeugung möglich ist. Sie vergleichen die Bedeutung der regionalen mit der überregionalen Vermarktung und sind sich der Anforderungen des Verbrauchers bewusst.</p>	<p>13. Regionale Situationsanalyse der Schweinehaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelles zum Schweinemarkt • Analyse der Markt- und Preisentwicklung • Struktur in Erzeugung, Vermarktung und Verbrauch • Anpassung an Verbraucher- und Marktanforderungen 	<p>3</p>
<p>Sie kennen die wichtigsten Begriffe aus der Ökonomik und setzen sich mit der Bedeutung der Einflussfaktoren auf die Teil- und Vollkostenrechnung in der Sauenhaltung auseinander. Sie beurteilen die Reserven und übertragen dies auf den eigenen Betrieb. Sie erkennen die Bedeutung der verschiedenen ökonomischen Schwellen für die Produktion. Sie berechnen und beurteilen Grenzkosten und nutzen und deren Auswirkungen auf betriebliche Entscheidungen.</p>	<p>14. Ökonomik der Sauenhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung DKfL Einflussfaktoren und Auswirkung am Beispiel von eigenen und LKV-Daten • Produktions-, Gewinn- und Unternehmengewinnschwelle in der Sauenhaltung • Vergleich und Analyse von Grenznutzen und Grenzkosten • Arbeitswirtschaft und Arbeitsentlohnung 	<p>5</p>
<p>Sie sind mit den verschiedenen Stallsystemen vertraut und erkennen die Auswirkung auf die Herdenführung. Dabei berücksichtigen Sie die Notwendigkeit einer art- und tiergerechten Haltung im Hinblick auf die gesetzlichen Vorgaben, die gesellschaftlichen Wünsche und einer vernünftigen Arbeitsplatzgestaltung und -qualität.</p> <p>Sie können einzelne Funktionsbereiche selbständig planen, zuordnen und in ein Raumprogramm integrieren. Sie ziehen Rückschlüsse für den eigenen Betrieb.</p>	<p>15. Stallbau, Haltung, Raumprogramm in der Sauenhaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einfluss der Haltungsbedingungen (Boden, Aufstallung, Fütterungstechnik, Lüftung, usw.) auf Wohlbefinden, Tiergesundheit und Leistung • Aufstallungssysteme, Systemvergleiche unter Berücksichtigung von Tierwohl, Produktionsabläufen, Kosten, Arbeit, Leistung und Tierverhalten • Raumprogramme/Produktionsrhythmen, Gruppenabferkelung • Tierschutzgesetz, Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung, Bereich Schwein, Aktionsplan Kupierverzicht • Tierwohl-Initiativen 	<p>12</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie setzen sich mit dem Begriff Qualitätsferkel und Partiengröße sowie Vermarktung auseinander, erkennen den Wert und die Notwendigkeit der Offenlegung, Transparenz und Kontrolle bei Ein- und Verkauf. Sie berücksichtigen dabei regionale Gegebenheiten und erkennen die Bedeutung und Notwendigkeit von bäuerlichen Selbsthilfeeinrichtungen.</p>	<p>16. Vermarktung von Qualitätsferkeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ferkelqualität, Partiengrößen, Mechanismen der Preisbildung, (Absetzferkelproduktion) • Vermarktungsorganisationen, -wege • Vertragssysteme (arbeitsteilige Erzeugung) 	4
<p>Sie kennen die verschiedenen Zuchtverfahren mit der dazugehörigen Bedeutung für die Praxis und ziehen Konsequenzen für den eigenen Betrieb. Sie erkennen die Bedeutung von Leistungsniveau und Wirtschaftlichkeit in der Schweinehaltung.</p> <p>Sie sind sich der Balance zwischen Tierwohl und Leistung bewusst.</p>	<p>17. Schweinezucht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rassen und Zuchtziele • Zuchtorganisationen • Zuchtprogramm, Leistungsprüfungen, Selektion • Zucht- und Produktionswert 	4
<p>Sie kennen die Notwendigkeit der bedarfsgerechten und leistungsbezogenen Fütterung für die Gesunderhaltung der Schweine. Sie setzen sich mit der Bedeutung der physiologischen und chemischen Sättigung auseinander und wenden dies im eigenen Betrieb an. Sie vergleichen und bewerten Fütterungsstrategien und beurteilen diese nach ihrem Einfluss auf die Gesundheit, biologische Leistung, Futterkosten und Nährstoffausscheidung.</p>	<p>18. Fütterung von Sauen, Ferkeln und Jungsauen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rationsberechnung und Rationsbeurteilung in der Sauen- und Ferkelfütterung • Bedeutung der Rohfaser und von Futterzusätzen wie Phytase, Futtersäuren, usw. • Futterhygiene und Fütterungsfehler • Vergleich Fütterungsstrategien • Jungsauenfütterung 	10
<p>Sie setzen sich mit den Rahmenbedingungen eines konsequenten Hygienemanagements auf ihren Betrieben auseinander. Sie erkennen die Bedeutung des Geburtsmanagements und der Herdenfruchtbarkeit für eine nachhaltige, tiergerechte und ökonomische Erzeugung. Sie handeln verantwortungsbewusst im Rahmen der tiergerechten und rückstandsarmen Nahrungsmittelerzeugung.</p>	<p>19. Management im Sauenstall</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hygienemanagement • Hilfsmittel und Maßnahmen der Bestandsführung • Organisation der Bestandsergänzung • Fruchtbarkeitsmanagement • Tierbetreuung im Abferkelbereich • Tierbetreuung in der Ferkelaufzucht • Tierschutzindikatoren 	8

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die wichtigsten Begriffe aus der Ökonomik und setzen sich mit der Bedeutung der Einflussfaktoren auf die Teil- und Vollkostenrechnung in der Schweinemast auseinander. Sie beurteilen die Reserven und übertragen dies auf den eigenen Betrieb. Sie erkennen die Bedeutung der verschiedenen ökonomischen Schwellen für die Produktion. Sie berechnen und beurteilen Grenzkosten und -nutzen und deren Auswirkungen auf betriebliche Entscheidungen.</p>	<p>20. Ökonomik in der Schweinemast</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung DKfL Einflussfaktoren und Auswirkung am Bsp. Von eigenen und LKV-Daten • Produktions-, Gewinn- und Unternehmernergewinnschwelle in der Schweinemast • Vergleich und Analyse von Grenznutzen und Grenzkosten • Arbeitswirtschaft und Arbeitsentlohnung 	5
<p>Sie sind mit den verschiedenen Stallsystemen vertraut und erkennen die Auswirkung auf die Herdenführung. Dabei berücksichtigen Sie die Notwendigkeit einer art- und tiergerechten Haltung und einer vernünftigen Arbeitsplatzgestaltung und -qualität. Sie kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen. Sie können einzelne Funktionsbereiche selbständig berechnen, zuordnen und in ein Raumprogramm integrieren. Sie ziehen Rückschlüsse für den eigenen Betrieb.</p>	<p>21. Stallbau, Haltung, Raumprogramm in der Schweinemast</p> <ul style="list-style-type: none"> • Raum- und Hygieneprogramm • Vergleich von Aufstellungs- und Fütterungssystemen • Güllelagerung und -ableitung • Lüftungssysteme und Einrichtungen zur Kühlung • alternative Haltungsformen 	6
<p>Sie setzen sich mit den Anforderungen des Marktes (Qualität und Merkmale) und der Bedeutung der Partiengröße bei der Vermarktung von Mastschweinen auseinander, erkennen den Wert und die Notwendigkeit der Offenlegung, Transparenz und Kontrolle beim Verkauf. Sie berücksichtigen dabei regionale Gegebenheiten und erkennen den Wert der Selbsthilfeeinrichtungen. Sie erkennen die Unterschiede verschiedener Abrechnungssysteme. Sie erkennen Kostenreserven und ziehen Konsequenzen für eigene betriebliche Abläufe. Sie erkunden die Möglichkeit von Markenfleischprogrammen sowie der ökologischen Produktionsweise unter regionalen Bedingungen und beurteilen deren Wirtschaftlichkeit und Vermarktungschancen.</p>	<p>22. Vermarktung von Mastschweinen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schweinemarkt, Vermarktungswege • Handelsklassen, Klassifizierung und Abrechnungssysteme FOM, Auto-FOM – Preismasken • Vergleich von Abrechnungssystemen • Qualitätsmerkmale – Fleischqualität, Rückstandsfreiheit, Gesundheit von Leber, usw. • Markenfleischprogramme, • Tierwohl-Initiativen • Absicherung am Markt, z. B. Warenterminbörse 	6

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie kennen und vergleichen verschiedene Fütterungsverfahren und -strategien unter besonderer Berücksichtigung der Bedarfsanforderungen, Wirtschaftlichkeit, Tierwohl und betrieblicher Abläufe.</p> <p>Sie berücksichtigen dabei den Aspekt der verringerten Nährstoffausscheidung pro Tier bei entsprechend angepasster Fütterung und verhalten sich umweltbewusst.</p>	<p>23. Fütterung von Mastschweinen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rationsberechnung und Rationsbeurteilung in der Mastschweinefütterung • Bedeutung der Rohfaser und Futterzusätze wie Phytase, Futtersäuren, usw. • Vergleich von Fütterungsstrategien, Phasenfütterung • Maßnahmen zur Reduzierung der Nährstoffausscheidung, Phasenfütterung, NP-reduzierte Fütterung, Düngerverordnung, Nährstoffbilanz 	6
<p>Sie beurteilen die Stallbelegungsverfahren hinsichtlich Tierwohl, Hygiene, Gesundheit, Produktionsleistung und Wirtschaftlichkeit. Sie setzen sich mit geeigneten Hygienemaßnahmen auseinander.</p> <p>Sie kennen die Bedeutung des Rein-Raus-Verfahrens für die Gesunderhaltung der Tiere, eine nachhaltig ökonomische Erzeugung.</p>	<p>24. Management im Schweinemaststall</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stallbelegungsmanagement • Maßnahmen zur Krankheitsvorbeuge • Impfprogramme und Hygienemaßnahmen, z. B. Salmonellenmonitoring und notwendige Dokumentation • Maßnahmen zur Verringerung des Antibiotikaeinsatzes • Tierschutzindikatoren 	6
<p>Sie kennen die aktuelle Marktsituation des ökologischen Landbaus, die Organisationen und Vermarktungsmöglichkeiten.</p> <p>Sie kennen die Unterschiede in der Produktionstechnik.</p> <p>Sie vergleichen die Wirtschaftlichkeit der ökologischen und konventionellen Tierhaltung und prüfen Möglichkeiten zur betriebsindividuellen Umsetzung.</p>	<p>25. Ökologische Schweinehaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Markt und Vermarktung Aktuelle Marktsituation und Marktbeobachtung bei Ökoschweinefleisch, Vermarktungswege, Verbände; • Unterschiede in der Produktions- und Verfahrenstechnik Haltung: Flächenangebot nach EG-Öko-VO, Stallsysteme; Fütterung: Anforderungen in der Fütterung bei der Sauen- und Mastschweinehaltung; Management der Tiergesundheit; Arbeitszeitbedarf; • Wirtschaftlichkeit Ökonomie der Schweinemast und Sauenhaltung im ökologischen Landbau, 	5

1.3 Fach: Naturschutz und Landschaftspflege

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	
1. Gesetzliche Grundlagen	6	
2. Ökologische Grundlagen	2	
3. Biotope in der Kulturlandschaft	6	
4. Bedeutsame Naturschutzthemen	6	
5. Förderung der Biodiversität	4	
6. Planungen und Programme des Naturschutzes und der Landschaftspflege	4	
7. Landschaftspflege als Dienstleistung	4	
Summe:	32	
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Verantwortungsbewusstsein für Natur und Umwelt und der Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen sind allgemein gültige Staatsziele und Anliegen unserer Gesellschaft. Diese Anforderungen haben für die landwirtschaftlichen Unternehmer, die die Kulturlandschaft pflegen und gestalten und zur Erzeugung von Nahrungsmitteln und nachwachsenden Rohstoffen nutzen, eine besondere Bedeutung. Die Landwirte haben in diesem Bereich eine hohe Verantwortung und Verpflichtung. Themen des Natur- und Umweltschutzes werden deshalb auch fächerübergreifend in den jeweiligen Fachgebieten behandelt.

Das Unterrichtsfach Naturschutz und Landschaftspflege vermittelt die ökologische Zielsetzung und die gesetzliche Verankerung des Naturschutzes. Die Studierenden erkennen den Wert von Biodiversität, Schutzgebieten und Biotopen. Ihnen wird die Bedeutung von Landschaftsplanungen und Landschaftspflegekonzepten bewusst. Sie entwickeln Interesse, an deren Ausgestaltung und Umsetzung mitzuwirken. Die Studierenden erkennen ihre fachliche Kompetenz und die unternehmerischen Chancen im Bereich der Landschaftspflege.

Hinweise:

Besonderer Abstimmungsbedarf besteht mit den Fächern Landwirtschaftlicher Pflanzenbau (Sachthema „Schutz der natürlichen Grundlagen Boden, Wasser, Luft, Biodiversität, Klimawandel“) und Betriebslehre.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie setzen sich mit den wichtigsten rechtlichen Bestimmungen im Naturschutz und der Landschaftspflege auseinander und sind sich deren Auswirkungen auf den eigenen Betrieb bewusst.</p> <p>Sie kennen die Organisation des Naturschutzes und die Aufgaben der Mitwirkenden.</p>	<p>1. Gesetzliche Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege • Naturschutzrecht (EU, Bund, Bayern) Natura 2000, FFH- und Vogelschutzrichtlinie, BNatSchG, Bay-NatSchG, Versöhnungsgesetz, Schutzkategorien, Ausweisung von Schutzgebieten, Schutzgebietsverordnungen • Weitere Rechtsgrundlagen Wasserrahmenrichtlinie, Bodenschutzgesetz, Flurbereinigungsgesetz etc. • Organisation und Aufgaben des Naturschutzes staatliche Behörden, Verbände und Organisationen, Bildungseinrichtungen, Arten- und Biotopschutzprogramm, Pflegekonzepte, Rolle der anerkannten Naturschutzverbände 	6
<p>Sie verstehen die Zusammenhänge und Funktionen des Naturhaushaltes und kennen die Fachbegriffe.</p>	<p>2. Ökologische Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachbegriffe aus Naturschutz und Ökologie Ökosystem, Biotop, Biotopverbund, Biozönose, Habitat, Artenschutz, Rote Listen, Biodiversität etc. 	2
<p>Sie gewinnen einen Überblick über die wichtigsten Biotope in der Kulturlandschaft, kennen die erforderlichen Pflegemaßnahmen und führen diese sachgerecht durch.</p>	<p>3. Biotope in der Kulturlandschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Artenbestand, Lebensraum und Gefährdungsursachen wichtiger Biotoptypen Gewässer, Gräben, Feuchtbiotope, Feldraine, Hecken und Feldgehölze, Magerrasen, Streuobstwiesen etc. • Erhalt, Pflege und Neuanlage von Biotopen Pflegemaßnahmen Verbesserung und Neuanlage ökologisch wertvoller Flächen • Biotopverbund Bedeutung, Aufbau und Erhalt eines Biotopverbunds 	6

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie beschäftigen sich mit aktuellen und regional bedeutsamen Naturschutzthemen, erkennen Ihre Einflussmöglichkeiten als Landwirt und handeln verantwortungsbewusst.</p>	<p>4. Bedeutsame Naturschutzthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Regionalbezogene Themen z. B. Biberproblematik, Lerchenfenster, Rebhuhnschutz, Buckelwiesen, Feuchtwiesen, Obstbäume, Hofbäume, Hofeingrünungen • Bienenhaltung, Belange der Imkerei, Bienenfreundliches Wirtschaften 	6
<p>Sie werden mit Maßnahmen zur Steigerung der Biodiversität vertraut. Sie können ihren Betrieb nach Kriterien der Biodiversität bewerten und sind bereit, Maßnahmen zur Förderung der Artenvielfalt umzusetzen</p>	<p>5. Förderung der Biodiversität</p> <p>Anlage von Blühflächen und Wildlebensräumen, differenzierte Grünlandbewirtschaftung, Anlage und Pflege von Biotopen, Biotopverbund</p>	4
<p>Sie haben einen Überblick über die wichtigsten Fachplanungen und Förderprogramme des Naturschutzes und der Landschaftspflege.</p>	<p>6. Planungen und Programme des Naturschutzes und der Landschaftspflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachplanungen Landschaftsplanungen (auch im Rahmen der Flurneuordnung) Eingriffsregelung Grünordnungspläne • Förderprogramme Agrarumweltprogramme (z. B. Kulturlandschaftsprogramm, Vertragsnaturschutzprogramm) Landschaftspflegeprogramm • Sonstige für die Region wichtige Programme 	4
<p>Sie kennen wichtige Arbeitsverfahren in der Landschaftspflege und beurteilen die Möglichkeiten, über Landschaftspflegemaßnahmen zusätzliches Einkommen zu erwirtschaften.</p>	<p>7. Landschaftspflege als Dienstleistung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche und organisatorische Rahmenbedingungen Gewerbe- und steuerrechtliche Aspekte Vergaberecht Zusammenarbeit mit einschlägigen Behörden und Organisationen (Landratsamt, Wasserwirtschaftsamt, Straßenbauamt, Amt für ländliche Entwicklung, Gemeinde, Landschaftspflegeverbände, Maschinenring) Fachliche und persönliche Qualifikation, Weiterbildungsmöglichkeiten • Verfahrenstechnik Maschinen und Geräte Arbeitsverfahren 	4

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	<ul style="list-style-type: none">• Ökonomik Wirtschaftlichkeit der Verfahren Arbeitswirtschaft, Kalkulationsbeispiele	

1.4 Fach: Tiergesundheit und Tierschutz

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Das gesunde Tier		2
2. Immunsystem und Schutzimpfung		2
3. Tierkrankheiten und ihre Ursachen		12
4. Tierschutz		6
5. Maßnahmen zur Krankheitsvorbeugung und erste Hilfe		2
6. Sonstige gesetzliche Bestimmungen und Veterinärverwaltung		4
7. Tierärztliche Betreuung		4
Summe:		32
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Die Verbraucher von Nahrungsmitteln aus tierischen Erzeugnissen erwarten neben einer hohen Qualität und gesundheitlichen Unbedenklichkeit der Nahrungsmittel einen hohen Standard bei der artgerechten Tierhaltung und die zuverlässige Einhaltung gesetzlicher Vorgaben beim Einsatz von Arzneimitteln und Futtermittelzusätzen. Auf Erzeugerseite ist diesen Verbrauchererwartungen Rechnung zu tragen. Darüber hinaus erfordern ethische und ökonomische Kriterien ein hohes Maß an Tierschutz und Tiergesundheit.

Das Unterrichtsfach soll das Basiswissen über Verhalten und Lebensansprüche gesunder Tiere vermitteln. Die Studierenden entwickeln die Bereitschaft, Tierhaltungssysteme nach diesen Gesichtspunkten auszuwählen. Sie erkennen, wie Immunsysteme und natürliche Abwehrkräfte gestärkt und Gesundheitsvorsorge betrieben werden kann. Die Studierenden lernen die wichtigsten Tierkrankheiten kennen und werden befähigt, Frühdiagnosen selbst durchzuführen. Sie erkennen die Grenzen der eigenen Diagnose- und Behandlungsmöglichkeiten und die Notwendigkeit, konstruktiv mit den fachtierärztlichen Diensten zusammenzuarbeiten.

Die Studierenden erlernen die wesentlichsten veterinärrechtlichen Bestimmungen zu Haltung, Transport und Schlachtung von Tieren sowie zur Vermarktung von tierischen Erzeugnissen und entwickeln die Bereitschaft zu deren Anwendung.

Hinweise:

Berührungspunkte gibt es mit dem Fach Landwirtschaftliche Tierhaltung.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Bedürfnisse von Tieren und die wichtigsten Parameter zur Beurteilung der Tiergesundheit.</p>	<p>1. Das gesunde Tier</p> <ul style="list-style-type: none"> • Physiologie Haut, Haarkleid, Auge Puls, Temperatur, Atmung Kot- und Harnabsatz • Verhalten Körperhaltung, Bewegung, Futter- und Wasseraufnahme Stressbewältigung 	<p>2</p>
<p>Sie haben einen Überblick über Funktionen und Mechanismen des Immunsystems sowie die Bedeutung von Schutzimpfungen.</p>	<p>2. Immunsystem und Schutzimpfung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infektionserreger Bakterien, Viren, Pilze • Immunsystem, Antigene und Antikörper • Schutzimpfung Tot- und Lebendimpfstoff, passive Schutzimpfung • Einsatz von Antiinfektiva 	<p>2</p>
<p>Sie kennen die wichtigsten Krankheiten und deren Ursachen bei landwirtschaftlichen Nutztieren und wissen, wie diesen Krankheiten vorgebeugt werden kann und wann tierärztliche Hilfestellung in Anspruch zu nehmen ist.</p>	<p>3. Tierkrankheiten und ihre Ursachen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infektionskrankheiten, parasitäre Erkrankungen, Stoffwechselkrankheiten, Fruchtbarkeitsstörungen • Rinder-, Schweine- und Kälberkrankheiten • Erkrankungen sonstiger Tierarten, die im Schuleinzugsbereich von Bedeutung sind 	<p>12</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die wichtigsten tierschutzrechtlichen Bestimmungen und entwickeln Verantwortung gegenüber dem Tier als Mitgeschöpf.</p>	<p>4. Tierschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tierschutzgesetz • Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung • Tierschutz-Vorschriften zum Schlachten, Töten und zum Tiertransport • Schonender Umgang mit den Tieren 	<p>6</p>
<p>Sie erkennen die Bedeutung von Prophylaxemaßnahmen zur Verhinderung von Krankheiten und können bei Unfällen die Erstversorgung der Tiere übernehmen.</p>	<p>5. Maßnahmen zur Krankheitsvorbeugung und Erste Hilfe</p> <ul style="list-style-type: none"> • tiergerechte Haltung und Technopathien • Desinfektionsmaßnahmen • Quarantäne • Schutzimpfungen 	<p>2</p>
<p>Sie kennen die wichtigsten veterinärrechtlichen Bestimmungen, die den Landwirt betreffen, und die Aufgaben der Veterinärverwaltung.</p>	<p>6. Sonstige gesetzliche Bestimmungen und Veterinärverwaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lebensmittelhygienepaket der EU • Rechtliche Grundlagen der Direktvermarktung • Tierarzneimittelrecht • Tierseuchenrecht • Tierische Nebenprodukte-Beseitigungsrecht • Veterinärverwaltung Aufbau, Aufgaben 	<p>4</p>
<p>Sie kennen tierärztliche Betreuungsmöglichkeiten und Untersuchungsmöglichkeiten und entwickeln Bereitschaft, mit fachtierärztlichen Diensten zusammenzuarbeiten.</p>	<p>7. Tierärztliche Betreuung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Praktische Tierärzte • Tiergesundheitsdienst (TGD) • Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) • Betreuungsverträge • Kosten der tierärztlichen Behandlung 	<p>4</p>

1.5 Fach: Waldwirtschaft

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Waldbauliche Grundlagen	4	
2. Bewirtschaftung des Waldes (naturnah und nachhaltig)	10	
3. Forstpolitik	2	
Summe:	16	
Richtstundenzahl insgesamt:	16	

Fachprofil:

Private Waldwirtschaft leistet einen wichtigen Beitrag

- zur Rohstoffversorgung der lokalen und überregionalen Holzmärkte
- zur Steigerung des gesamtbetrieblichen Einkommens
- zur Erhaltung funktionstüchtiger Wälder und eines ausgeglichenen Naturhaushalts.

Der Wald im dichtbesiedelten Industrieland muss vielfältige Leistungen erbringen. Verschiedene Interessengruppen stellen hohe Anforderungen, die mit den Zielen des Waldbesitzers in Einklang zu bringen sind. Konzentrationsprozesse auf dem Holzmarkt erfordern eine effiziente Vermarktung forstlicher Produkte. Größe und Struktur moderner landwirtschaftlicher Betriebe führen zu einer Extensivierung der Waldwirtschaft.

Das Unterrichtsfach soll einen Einblick in Chancen und Anforderungen einer naturnahen Waldwirtschaft vermitteln, welche die Anforderungen der Gesellschaft und die Ziele des Waldbesitzers gleichermaßen zu erfüllen vermag. Insbesondere soll die Bereitschaft geweckt werden, in Fachfragen auf die Unterstützung forstlicher Selbsthilfeorganisationen oder die Beratung der Ämter für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) zurückzugreifen. Die Studierenden lernen die ökologischen Grundlagen der forstlichen Produktion kennen und entwickeln die Bereitschaft, durch Beobachtung und Steuerung natürlicher Prozesse die Waldentwicklung langfristig, naturnah und nachhaltig gemäß der individuellen Zielsetzung zu steuern. Sie werden in die Lage versetzt, die forstliche Produktion umweltfreundlich und den gesetzlichen Vorgaben entsprechend zu gestalten und die erwirtschafteten Leistungen effizient zu vermarkten.

Hinweise:

- 1) Die Inhalte des Fachs „Waldwirtschaft“ werden am Ende des 1. Semesters im Rahmen des mindestens 2-tägigen Seminars „Waldbau“ vertieft.
- 2) In Schuleinzugsgebieten mit hohem Waldanteil kann der Unterrichtsumfang nach amtsinterner Absprache um eine Semesterwochenstunde erhöht werden. In diesem Fall sollte eine schwerpunktmäßige Vertiefung mit dem Ziel der Vermittlung von Fähigkeiten erfolgen
- 3) An Stelle eines Sommersemestertages Pflanzenbau kann auch ein Sommersemestertag Waldbau angeboten werden

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Die Studierenden kennen die wichtigsten Baumarten und ihre waldbauliche Verwendung.</p> <p>Sie erkennen die Vorteile einer standortsgemäßen Baumartenwahl insbesondere vor dem Hintergrund des Klimawandels.</p>	<p>1. Waldbauliche Grundlagen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Baumarten (lokale Hauptbaumarten) und deren waldbauliche Verwendung, Wuchs- und Ertragseigenschaften, Bestandsformen, Standortsansprüche (v. a. negativ: nicht auf ...), forstliche Standortserkundung • Klimawandel Grundlagen, Bedeutung für die Baumartenwahl, Reaktionsmöglichkeiten 	<p>4</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden haben einen Überblick über erprobte Verfahren zur Bestandsbegründung und die finanzielle Förderung der Bestandsbegründung.</p> <p>Die Studierenden erfahren die Bedeutung einer angemessenen Pflege und Durchforstung aus verschiedenen Blickwinkeln.</p> <p>Die Studierenden kennen die Vor- und Nachteile der verschiedenen Holzernemethoden. Sie erfahren die Vorteile der überbetrieblichen Holzvermarktung und erwerben Grundlagen, um Holz auch selbst zu vermarkten. Zudem werden die Aufgaben und Leistungen der Forstbetriebsgemeinschaften vermittelt.</p> <p>Die Studierenden wissen um die Gefährdungen des Waldes und kennen die Notwendigkeit von Vorbeuge- und Schutzmaßnahmen.</p> <p>Die Studierenden verstehen die Zusammenhänge zwischen Wald und Wild sowie ihre Rechte und Pflichten als Jagdgenossen.</p>	<p>2. Bewirtschaftung des Waldes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestandesbegründung Verjüngungsziel, natürliche und künstliche Verjüngung, räumliches und zeitliches Vorgehen sowie deren Fördermöglichkeiten, Pflanzenbeschaffung (FoVG), Pflanzenqualität, Schutz der Kulturen und ökonomische Bedeutung der Wald-Wildproblematik, Kulturkosten • Durchforstung Wesentliche Pflege- und Durchforstungsgrundsätze für verschiedene Baumarten und Bestandesformen (Kosten, Erträge, Förderung), Auswirkung der Pflege und Durchforstung auf Stabilität, Qualität und Wertleistung • Holzernte Motormanuelle und Vollmechanisierte Holzernte im Vergleich, Arbeitszeit und Kostenkalkulation, Auswirkungen des Mechanisierungsgrades, Forstbetriebsgemeinschaften und ihre Leistungen, Markterkundung, Holzaushaltung und Sortierung, Holzbringung und -lagerung, Holzvermarktung; Energieholz (* 1 Std. sollte ein Vertreter einer FBG gestalten) • Waldschutz Biotische und abiotische Gefährdungen, Möglichkeiten zur Vorbeugung und Bekämpfung • Wildschäden Wildverbiss und seine ökonomischen und ökologischen Auswirkungen, Gegenmaßnahmen, Wildlebensraum, Rechte, Pflichten und Gestaltungsmöglichkeiten der Jagdgenossen und der Jagdgenossenschaft, Abschussplanung/ Vegetationsgutachten, Wesentliches aus dem Jagdrecht 	<p>10</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden können den einzelbetrieblichen Stellenwert des Waldes abschätzen, auch hinsichtlich Arbeitszeitaufwand und notwendigen Sicherheitsaspekten</p>	<p>(Hauptbaumarten, Naturverjüngung, Wildfütterung/missbräuchliche Fütterung, Jagdschaden, Wildschäden, Schwarzwildproblematik)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzielle und arbeitswirtschaftliche Aspekte der Waldwirtschaft Deckungsbeitragsrechnung, Hiebskalkulation, Eigenleistung, Fremdleistung <p>(* Abstimmungsbedarf besteht mit dem Fach Betriebslehre insbesondere im Bereich „Deckungsbeitragsrechnung Wald“ (möglichst 1 Doppelstunde vorsehen))</p>	
<p>Die Studierenden kennen die landeskulturelle Bedeutung des Waldes und der darin lebenden Arten und haben einen Überblick über wichtige forstpolitische Maßnahmen des Staates. Sie sind motiviert, die Interessen des bäuerlichen Waldes nach außen zu vertreten.</p>	<p>3. Forstpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Waldgesetz und -funktionen wichtige gesetzliche Vorschriften (Waldgesetz für Bayern Art. 1, 2, 9, 10, 14, 16) mit örtlicher Schwerpunktsetzung, Grenzabstände, Nachbarrecht, Aufgaben und Leistungen der Forstverwaltung (Beratung, Förderung und Schulung, Konflikte mit anderen gesellschaftlichen Interessengruppen) 	2

2. Betriebs- und Unternehmensführung

2.1 Fach: Betriebslehre

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Einführung	4	
2. Produktionsverfahren, Deckungsbeitrag	12	
3. Produktionsfaktoren	20	
4. Arbeitsverfahren und Verfahrenskosten	15	
5. Wirtschaftlichkeit Produktionsmitteleinsatz	9	
6. Betriebsdokumentation	20	
7. Betriebsplanung I (Betriebskalkulation: Berechnung des Ist-Betriebes)		
8. Finanzierung und Vermögensdisposition		12
9. Wirtschaftlichkeit der Produktion		12
10. Betriebsplanung II (Betriebskalkulation: Zielplanungen)		19
11. Betriebsindividuelle Zukunftslösungen		10
12. Betriebszweigabrechnung (BZA)		3
Summe:	80	80
Richtstundenzahl insgesamt:	160	

Fachprofil:

Landwirtschaftliche Betriebe werden wie Betriebe anderer Wirtschaftsbereiche nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen geführt. Sie sind aber in besonderer Weise auf Nachhaltigkeit und generationsübergreifende Bewirtschaftung angelegt. Für betriebliche Entscheidungen werden deshalb neben den betriebswirtschaftlichen auch ökologische Grundsätze sowie das jeweilige sozioökonomische Umfeld herangezogen. Die Bedeutung der Agrarmärkte für die Betriebe nimmt ständig zu und steigert die Anforderungen an die Produkte und zunehmend an die Produktionsweise.

Im Unterrichtsfach Betriebslehre erarbeiten sich die Studierenden die notwendigen betriebswirtschaftlichen Grundlagen für eine erfolgreiche Betriebsführung. Sie werden befähigt, ein landwirtschaftliches Unternehmen im Ist-Zustand zu erfassen, den wirtschaftlichen Erfolg zu berechnen, betriebliche Reserven und Entwicklungsmöglichkeiten zu kalkulieren sowie erreichte und geplante Erfolgskennzahlen zu beurteilen. Sie lernen, den Einsatz der Produktionsfaktoren anhand von Intensitäts-, Produktivitäts- und Rentabilitätsmaßstäben zu bewerten. Ihnen wird bewusst, dass in unternehmerische Entscheidungen neben der Beurteilung der betriebswirtschaftlichen Daten eine Risikobeurteilung sowie Gesichtspunkte der Nachhaltigkeit, der Umweltwirkung, der Wirkung auf die eigene Lebensqualität und des Tierwohls einfließen müssen. Sie erkennen, dass gerade für bäuerliche Strukturen die überbetriebliche Zusammenarbeit unverzichtbar ist und entwickeln daher die Bereitschaft zu vertraglichen Bindungen.

Sie bewerten Haushaltsaufwand und Lebenshaltungskosten.

Sie erkennen und bewerten die Chancen betriebsindividueller Zukunftslösungen.

Hinweise:

Es gibt Berührungspunkte mit den produktionstechnischen Fächern insbesondere bei der Berechnung der Deckungsbeiträge. Schulinterne Absprachen sind erforderlich.

Die Richtstundenzahl für die einzelnen Lerngebiete kann den regionalen Gegebenheiten angepasst werden.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie erkennen die Bedeutung betriebswirtschaftlicher Grundsätze für eine erfolgreiche Leitung eines Betriebes unter sich ändernden Bedingungen.</p>	<p>1. Einführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen für wirtschaftlichen Erfolg Ausstattung des Betriebes mit natürlichen und wirtschaftlichen Produktionsgrundlagen Betriebsleitungsverantwortung und Qualifikation, Urteils- und Entscheidungsfähigkeit • Begriffliche Abgrenzungen Landwirtschaftlicher Betrieb, Abgrenzung zum Gewerbe, landwirtschaftliche Nebenbetriebe 	<p>4</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie berechnen wichtige BeispielsDeckungsbeiträge und erkennen die Bedeutung des Deckungsbeitrages als interner Wettbewerbsmaßstab und als Grundlage von Planungsrechnungen.</p>	<p>2. Produktionsverfahren, Deckungsbeitrag</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriffsabgrenzung und Aufbau Marktleistung, variable Kosten, Faktoransprüche • Beispiele Deckungsbeiträge aus verschiedenen Bereichen der tierischen und pflanzlichen Erzeugung <p>Einführung in die DB-Errechnung im Planungsprogramm</p>	<p>12</p>
<p>Sie sind mit den wichtigsten Begriffen der Bodennutzung vertraut. Sie erkennen die Bedeutung des Immissionsrechts für die Zukunftsfähigkeit der Viehhaltung</p> <p>Sie kennen die Bedeutung des Produktionsfaktors Kapital und berechnen die Kapitalkosten. Sie beurteilen die Auswirkungen von Gebäude- und Maschineninvestitionen auf den Betriebserfolg.</p> <p>Sie kennen die Bedeutung des Produktionsfaktors Arbeit. Sie setzen sich mit der arbeitswirtschaftlichen Situation eines landwirtschaftlichen Betriebes auseinander. Sie sind im Umgang mit den Begriffen Lohnaufwand und Lohnansatz sicher.</p>	<p>3. Produktionsfaktoren</p> <ul style="list-style-type: none"> • Boden Begriffe der Bodennutzung, Flächen- und Nutzungsnachweis, Bodenbewertung, Einheitsbewertung, Liegenschaftskataster, Grundbuch Immissionsrecht, Bauleitplanung • Kapital Kapitalformen: Eigenkapital, Fremdkapital; Kostenbegriffe, -arten, -höhe; Berechnungsbeispiele; AfA, Zinsansatz, Versicherungen, Unterbringung, Unterhalt, Abschreibungsschwelle, Mindesteinsatzgrenze; Berechnung von Gebäude- und Maschinenekosten des eigenen Betriebes. • Arbeit Arbeitsanfall verschiedener Betriebsorganisationen und Technisierungen; Arbeitsmacht, Familien-AK, Fremd-AK, Saison-AK; Lohnaufwand, Lohnansatz; Abstimmung von Arbeitsanfall und Arbeitsmacht, Work-Life-Balance 	<p>20</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen Arbeitsverfahren der tierischen und pflanzlichen Produktion.</p> <p>Sie stellen verschiedene Mechanisierungsketten zusammen und berechnen diese.</p> <p>Sie ermitteln und beurteilen die Kosten der Arbeitsverfahren des eigenen Betriebes als Grundlage für betriebspezifische Deckungsbeiträge.</p>	<p>4. Arbeitsverfahren und Verfahrenskosten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Leistungen, Arbeitsbedarf, Kapitalbedarf, Verfahrenskosten Ziel, Bedeutung und Kosten des überbetrieblichen Maschineneinsatzes • Verfahrensvergleich Vergleich von Mechanisierungsketten • Variable Maschinenkosten Variable Maschinenkosten eigener Verfahren 	15
<p>Sie sind mit den Wirtschaftlichkeitskriterien des Produktionsmitteleinsatzes vertraut. Sie berechnen und beurteilen wichtige Kennzahlen der Produktivität, Intensität und Rentabilität.</p>	<p>5. Wirtschaftlichkeit des Produktionsmitteleinsatzes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftlichkeitskriterien Produktivität, Intensität und Rentabilität des Produktionsmitteleinsatzes, Optimale spezielle Intensität • Kosten bei steigendem Produktionsumfang Kostendegression und -progression, Grenzertrag, Grenzkosten, Durchschnittskosten 	9
<p>Sie erfassen die Produktionsgrundlagen des eigenen Unternehmens. Sie beurteilen und bewerten die Auswirkungen auf Wirtschaftlichkeit, Zukunftsfähigkeit und die Umwelt</p>	<p>6. Betriebsdokumentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitswirtschaft • Standort • Gebäude- und Technikausstattung Einhaltung gesetzlicher Vorschriften 	20
<p>Sie sind mit der Methode der Betriebsplanung vertraut und wenden sie für einen Beispielsbetrieb an. Sie ermitteln und beurteilen die wesentlichen Erfolgsgrößen.</p>	<p>7. Betriebsplanung I (Betriebskalkulation: Einführung und Berechnung des Ist-Betriebes)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Betriebskalkulation zur Berechnung und Beurteilung des Ist-Betriebes Gesamtdeckungsbeitrag, Arbeits- und Futterbilanz, Güllewert, Prämien und Ausgleichszahlungen, Festkosten, Privataufwand, nichtlandwirtschaftliche Unternehmensteile, Kennzahlen der Rentabilität, Stabilität und Liquidität inklusive Vollkostenrechnung Gesamtbetrieb 	24

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen grundlegende Finanzierungsregeln, Finanzierungsformen und Darlehensarten. Sie prüfen die Verwendung und den Einsatz in der betrieblichen und der privaten Situation.</p> <p>Sie kennen die grundlegenden Finanzierungskosten und erwerben Sicherheit in Finanzierungsgesprächen und -verhandlungen.</p> <p>Sie setzen sich mit den Grenzen des Fremdkapitaleinsatzes auseinander und sind in der Lage Finanzierungsfehler zu vermeiden.</p> <p>Sie sind mit den aktuellen Investitionsförderprogrammen für Betrieb und Wohnhaus vertraut.</p> <p>Sie haben einen Überblick über mögliche Geldanlageformen</p>	<p>8. Finanzierung und Vermögensdisposition</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzliches Betriebliche Finanzierungsanlässe und -formen, kurz-, mittel- und langfristige Finanzierung • Darlehensarten Abzahlungsdarlehen, Annuitätendarlehen, endfälliges Darlehen • Finanzierungskosten Effektivzins (Nominalzins, Laufzeit, Disagio, Auszahlungskurs), variabler Zins, Zinsbindung, Kreditabstandsprovision, Bereitstellungszinsen, Kontoführungsgebühren, Art der Kontoführung • Sicherheiten Rating, Beleihungsgrenzen, Grundpfandrechte, Bürgschaft • Grenzen des Fremdkapitaleinsatzes Ursachen für Zahlungsprobleme, Merkmale einer Finanzkrise, Stufen der Existenzgefährdung, Umschuldungs-, Konsolidierungsmaßnahmen, Finanzierungsregeln • Fördermöglichkeiten Einzelbetriebliche Investitionsförderung, Rentenbank, KfW, Wohnhausprogramme, u. a. • Geldanlageformen Anlagemöglichkeiten in verschiedenen Risikoklassen 	<p>12</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie prüfen die Wirtschaftlichkeit einzelner und aggregierter Produktionsverfahren. Sie beurteilen die Verwertung knapper Produktionsfaktoren unter Berücksichtigung der Umweltwirkung.</p> <p>Sie erstellen zu ausgewählten Fragestellungen betriebswirtschaftliche Kalkulationen und erkennen die Bedeutung dieser Kalkulationen für eine erfolgreiche Unternehmensführung</p>	<p>9. Wirtschaftlichkeit der Produktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätze der Betriebsplanung Aggregation von Produktionsverfahren und Deckungsbeiträgen Verwertung der Produktionsfaktoren Fläche, Arbeit, Kapital Wirtschaftlichkeitsvergleiche • Ausgewählte betriebswirtschaftliche Fragestellungen Nutzungskosten Rentabilität bei Pacht, Leasing und Kauf von Flächen, Kontingenten, Gebäuden/Betriebsvorrichtungen und Fahrzeugen Grenzpacht-/Grenzkaufpreis Grenzgewinnermittlung (bei Leistungssteigerungen und/oder Kostensenkungen) Berechnung von Substitutionskosten Produktions-, Gewinn- und Rentabilitätsschwelle 	12
<p>Sie ermitteln die Einkommensreserven des Beispielbetriebes und leiten daraus Forderungen an die künftige Betriebsgestaltung ab.</p> <p>Sie setzen sich mit grundlegenden Fragen der Planung und Durchführung von Baumaßnahmen auseinander.</p> <p>Sie kalkulieren Baumaßnahmen beispielhaft. Sie wählen sachgerecht Berater und Betreuung aus.</p>	<p>10. Betriebsplanung II (Betriebskalkulation: Optimierung des Ist-Betriebes und Erstellen eines zukunftsgerichteten Betriebeskonzeptes)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse der Ist-Situation Suche und Darstellung begründeter Einkommensreserven • Berechnung und Beurteilung des optimierten Ist-Betriebes Gesamtdeckungsbeitrag, Arbeits- und Futterbilanz, Güllewert, Prämien und Ausgleichszahlungen, Festkosten, Privataufwand, Kennzahlen der Rentabilität, Stabilität und Liquidität • Bauplanung Planungsanlässe, Zielvorstellungen, begrenzende Faktoren für Baumaßnahmen, Baugestaltung, Bauplanungsrecht, Bauordnungsrecht, Immissionsschutzrecht • Durchführung von Baumaßnahmen Raum- und Funktionsprogramm, Baukostenschätzung Angebotseinholung und Vergabe Betreuer, Bauablauf 	17

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie ermitteln die Erfolgskennzahlen für verschiedene Ziellösungen und beurteilen diese, sie kennen die Risiken im landwirtschaftlichen Unternehmen und führen eine Risikoabschätzung durch.</p> <p>Sie analysieren die arbeitswirtschaftlichen Auswirkungen der Ziellösung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsrechnung Investitions- und Finanzierungsplan Rentabilität, Stabilität, Liquidität, Vollkostenrechnung für den Ziel-Betrieb Risikoanalyse • Arbeitswirtschaft Geänderter Arbeitsbedarf, familiäre Situation, Fremdarbeitkräfte 	
<p>Sie berechnen Modelle betriebsindividueller Zukunftslösungen und prüfen deren Umsetzung im eigenen Betrieb.</p>	<p>11. Betriebsindividuelle Zukunftslösungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfolgsrechnung und Beurteilung Zielsetzung, Investition, Finanzierung, Ermittlung des Erfolges, Arbeitswirtschaft, Marketing, Auswirkungen auf Betrieb und Familie • Umstellung auf ökologischen Landbau • Auswahl aus regional umsetzbaren Alternativen Betriebs-/Maschinengemeinschaft, Energiewirt (Biogas, Photovoltaik, Nachwachsende Rohstoffe), Urlaub/Camping auf dem Bauernhof, u. a. 	12
<p>Sie kennen die Grundzüge der Betriebszweigabrechnung (BZA) als Instrument der Schwachstellenanalyse unter Vollkostenbedingungen</p>	<p>12. Betriebszweigabrechnung (BZA)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsätzliches Erarbeitung der grundsätzlichen Systematik, insbesondere der direktkostenfreien Leistung 	3

2.2 Fach: Unternehmensführung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Einführung	2	
2. Bilanz	10	
3. Laufende Buchführung	12	
4. Jahresabschluss	15	
5. Buchführungsanalyse	41	
6. fächerübergreifender Block: Festlegung der endgültigen Ist-Deckungsbeiträge		10
7. Buchführungsanalyse aktuelles Jahr		10
8. Wirtschaftlerarbeit: Abstimmung Buchführung und Planung		5
9. Wirtschaftlerarbeit: Ist-Planung		20
10. Wirtschaftlerarbeit: Optimierung		28
11. Wirtschaftlerarbeit: Zielplanung		37
12. Büroorganisation		7
13. Fremdbetriebsbeurteilung		6
14. Förderung		5
Summe:	80 (5/Woche)	128 (8/Woche)
Richtstundenzahl insgesamt:	208	

Fachprofil:

Im Fach Unternehmensführung werden viele landwirtschaftliche Teilbereiche zu einem sinnvollen Ganzen zusammengeführt. Erlerntes wird in der eigenen betrieblichen Praxis koordiniert angewendet.

Die Wirtschaftlerarbeit ist die Projektion dieser Anwendung auf das elterliche oder eigene landwirtschaftliche Unternehmen. Sie soll den Einstieg in die Tätigkeit als Unternehmer und Betriebsleiter fördern und erleichtern.

Hinweise:

Der Unterricht im Fach Unternehmensführung baut auf den Daten inklusive der Buchführung eines konkreten, im Regelfall des eigenen Betriebs auf.

Die zeitliche Abfolge der einzelnen Themen ist mit dem Unterricht der Fächer Betriebslehre sowie Landwirtschaftliche Tierhaltung und Landwirtschaftlicher Pflanzenbau abzustimmen.

Bei der Erstellung der Wirtschaftserarbeit kann der Unterricht teilweise (ein bis zwei Wochen) auf Projektform umgestellt werden; das heißt die Unterrichtserteilung laut Stundentafel wird ausgesetzt. Die Studierenden arbeiten über einen längeren Zeitraum selbstständig an ihrer Wirtschaftserarbeit. Die Lehrkräfte leisten nach Bedarf Hilfestellung bei einzelnen Studierenden.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie erkennen Sinn und Nutzen der Beschäftigung mit den Daten des eigenen Unternehmens.</p>	<p>1. Einführung in das Fach Unternehmensführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzen und Bedeutung Zweck, Vorteile 	<p>2</p>
<p>Sie kennen den Bilanzaufbau.</p> <p>Sie kennen den Aufbau einer Eröffnungsbilanz</p> <p>Sie verstehen die Auswirkungen bestimmter Geschäftsvorfälle auf die Bilanz und wenden das Prinzip der doppelten Buchführung an.</p>	<p>2. Bilanz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff und Aufbau Inhalt und Aussage der beiden Bilanzseiten Mittelherkunft Mittelverwendung • Betriebsvermögen Abgrenzung Bewertungsprinzipien und -vorschriften • Fremd- und Eigenkapital • Bilanzstichtag Wirtschaftsjahr Kalenderjahr • Bilanzveränderungen Bilanzauflösung in Konten Doppik-Prinzip 	<p>10</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie haben Einblick in das Buchführungssystem.</p> <p>Sie haben Einblick in die laufende Buchführung</p> <p>Sie haben Einblick in Kontenabschluss und Naturalbuchungen</p>	<p>3. Laufende Buchführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • System und Verfahre doppelte Buchführung EDV-Buchführung • Ablage, Kontierung und Buchung der Geldvorgänge Belege, Kontenplan, Geldbuchungen • Besondere Buchungen Forderungen Verbindlichkeiten Investitionen Umsatzsteuer • Kontenabschluss • Buchen im Vieh- und Vorrätebereich 	<p>12</p>
<p>Sie haben Einblick in die Erstellung eines Jahresabschlusses und erwerben die Fähigkeit ihn zu lesen</p>	<p>4. Jahresabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gewinn- und Verlustrechnung • Jahresabschluss BMELV sonstiger Abschluss 	<p>15</p>
<p>Sie erwerben die Fähigkeit, die wichtigsten betriebswirtschaftlichen und produktionstechnischen Kennzahlen aus einer landwirtschaftlichen Buchführung abzuleiten und zu beurteilen</p>	<p>5. Buchführungsanalyse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzahlen ermitteln, beurteilen Rentabilität, Stabilität, Liquidität Bereinigung, Beurteilung Betriebsvergleich • Planungsdaten Ermittlung aus Urbelegen/ Buchführung 	<p>41</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie erkennen die Programmplanung als Instrument der Betriebsplanung und ihre Abgrenzung zur Buchführungsanalyse.</p> <p>Sie können betriebliche Daten für die Programmplanung fächerübergreifend erfassen. Sie bereiten diese Daten für die Definition von Produktionsverfahren auf und werten sie.</p>	<p>6. Fächerübergreifender Block: Festlegung der endgültigen Ist-Deckungsbeiträge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktionsverfahren Definition Ansprüche an betrieblich begrenzt verfügbare Kapazität (Arbeit, Fläche etc.) • Deckungsbeiträge Ableitung der Deckungsbeiträge aus den betrieblichen Unterlagen bzw. Aktualisierung bereits vorhandener Deckungsbeiträge Abstimmung und Zusammenfassung der in den Fächern Landwirtschaftlicher Pflanzenbau und Landwirtschaftliche Tierhaltung ermittelten Daten Plausibilisierung der Daten 	10
<p>Sie analysieren das aktuelle Jahr und festigen und erweitern dadurch die im Vorjahr erworbenen Kenntnisse</p>	<p>7. Buchführungsanalyse aktuelles Jahr</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennzahlen Rentabilitätsmaßstäbe Stbilitätsmaßstäbe Liquiditätsmaßstäbe Produktionstechnische Kennzahlen 	10
<p>Sie stimmen die Ergebnisse der Buchführungs-Analyse mit der Ist-Planung ab und erläutern erklärbare Unterschiede</p>	<p>8. Wirtschaftserarbeit: Absimmung Buchführung und Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Abschreibungen • Kosten- und Leistungszahlen bei Deckunsbeiträgen • Sonstige Größen 	5

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie beschreiben und beurteilen die Besonderheiten der Produktionsverfahren auf dem eigenen Betrieb. Dabei berücksichtigen Sie den Einfluss der Arbeitswirtschaft und der Betriebsorganisation.</p> <p>Sie erstellen eine Ist-Planung für den eigenen Betrieb auf der Basis der ermittelten Deckungsbeiträge und der eigenen Buchführung.</p> <p>Sie erkennen die Bedeutung dieser Planung als Basis für die Ermittlung der Auswirkung möglicher Optimierungs- und Investitions-Maßnahmen</p> <p>Sie beurteilen die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen des Ist-Betriebes und beziehen dabei die Ergebnisse der Buchführungs-Analyse mit ein.</p>	<p>9. Wirtschaftserarbeit: Ist-Planung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der Basiszahlen der Ist-Planung Produktionsverfahren im eigenen Betrieb Gesamt-Deckungsbeitrag Festkosten Zinsen und Pachten laufende Förderungen landwirtschaftliche Nebenbetriebe • Kennzahlen der Ist-Planung Rentabilität Stabilität Liquidität Vollkosten (Unternehmergewinn) 	<p>20</p>
<p>Im Rahmen der Wirtschaftserarbeit erkennen und konkretisieren Sie die Möglichkeiten einzelbetrieblicher Optimierungs-Maßnahmen.</p> <p>Sie errechnen die zu erwartenden Auswirkungen dieser Maßnahmen für die betriebswirtschaftlichen Kennzahlen und vergleichen die Auswirkung unterschiedlicher Preisniveaus.</p>	<p>10. Wirtschaftserarbeit: Optimierung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Optimierungsschritte Verbesserung einzelner Produktionsverfahren inklusive Vermarktung, Umweltwirkung, Tierwohl absolute und relative Senkung der Festkosten Optimierung der Arbeitswirtschaft Verbesserungen durch Änderung des Umfangs einzelner Produktionsverfahren • Auswirkung der Optimierung auf betriebswirtschaftliche Kennzahlen Zu Preisen und Kosten der Ist-Planung Zu aktuellen Preisen und Kosten 	<p>28</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Im Rahmen der Wirtschaftserarbeit erstellen Sie eine Zielplanung des elterlichen oder eigenen Unternehmens auf der Basis der Ist-Planung bzw. einer optimierten Planung. Sie erkennen und beschreiben mögliche Entwicklungsschritte inklusive der notwendigen Investitionen und Organisations-Änderungen. Sie schätzen Möglichkeiten und Risiken der Ziel-Planung(en) ein und werten und beurteilen sie.</p>	<p>11. Wirtschaftserarbeit: Zeitplanung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzept der Zielplanung Kombination der Produktionsverfahren Investitionskonzept Festkosten Zinsen und Pachten Kennzahlen der Ziel-Planung • Beurteilung Beurteilung der Kennzahlen, Risikoanalyse, Arbeitswirtschaft 	<p>37</p>
<p>Sie können Schriftverkehr, Geldverkehr, Informationsbeschaffung und Dokumentation eines landwirtschaftlichen Unternehmens organisieren und abwickeln.</p> <p>Sie nutzen die Möglichkeiten moderner Kommunikationsmedien.</p> <p>Sie können anfallenden Schriftverkehr auch in Form moderner Textverarbeitung erledigen.</p>	<p>12. Büroorganisation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung, Aktenablage • Online-Banking • Kommunikationsmedien Fachpresse Internetangebote • Schriftverkehr/Textverarbeitung Geschäftsbrief Rechnungserstellung Förderantrag 	<p>7</p>
<p>Sie können die Eignung der jeweiligen Programme für den eigenen Betrieb beurteilen</p> <p>Sie kennen die Möglichkeiten aktueller Investitionsförderprogramme für den eigenen Betrieb</p>	<p>13. Fremdbetriebsbeurteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfassung Faktorausstattung Betriebszweige Produktionstechnik • Bewertung Betriebswirtschaftliche Daten Sozioökonomische Situation Entwicklungspotenziale 	<p>6</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie können die Eignung der jeweiligen Programme für den eigenen Betrieb beurteilen</p> <p>Sie kennen die Möglichkeiten aktueller Investitionsförderprogramme für den eigenen Betrieb</p>	<p>14. Förderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flächenförderung Betriebsprämie, Bayer. Kulturlandschaftsprogramm, Bayer. Vertragsnaturschutzprogramm, Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten • Investitionsförderung Agrarinvestitionsförderprogramm (AFP), u. a. 	<p>5</p>

2.3 Fach: Rechtslehre

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Verwaltungsrecht		4
2. Prozessrecht		2
3. Wesen des Privatrechts		26
Summe:		32
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Öffentliches und privates Recht geben den Rahmen für gesellschaftliches Zusammenleben und unternehmerisches Handeln.

Das Unterrichtsfach macht den Studierenden die Bedeutung eines geordneten Rechtssystems bewusst. Die Studierenden entwickeln die Bereitschaft, als künftige Betriebsleiter und Ausbilder den ihnen anvertrauten Personen eine positive Grundhaltung zum Rechtsstaat zu vermitteln.

Die Studierenden lernen die Struktur des Rechtssystems kennen und werden befähigt, wesentliche Bestimmungen des Verwaltungs-, Prozess-, und Privatrechts an Fallbeispielen aus landwirtschaftlichen Unternehmen anzuwenden.

Hinweise:

Berührungspunkte gibt es mit dem Fach Betriebslehre (Pacht, Kauf, Miete, Darlehensvertrag, Rechtsformen von Zusammenschlüssen).

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie haben einen Überblick über wesentliche Bestimmungen des Verwaltungsrechts</p>	<p>1. Verwaltungsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe Verwaltungsorganisation, Verwaltungshandeln • Ausgewählte Bereiche des Verwaltungsrechts Planungsrecht, Denkmalschutzrecht, Natur- und Umweltschutzrecht und andere 	<p>4</p>
<p>Sie kennen das Wesen des Prozessrechts</p>	<p>2. Prozessrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtsprechung • Organisation des Gerichtswesens 	<p>2</p>
<p>Sie kennen die Abgrenzung von öffentlichem Recht und Privatrecht sowie die wesentlichen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs</p> <p>Sie setzen sich mit dem Recht der Schuldverhältnisse in ausgewählten Beispielen auseinander</p> <p>Sie setzen sich mit dem Sachenrecht in ausgewählten Beispielen auseinander</p> <p>Sie lernen die Bestimmungen des Familienrechts kennen</p> <p>Sie haben einen Einblick in das Erbrecht</p>	<p>3. Privatrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wesen des Privatrechts Abgrenzung öffentliches Recht – privates Recht • Bürgerliches Gesetzbuch, Allgemeiner Teil Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Willenserklärung, Vertrag, Vertretung und Vollmacht, Verjährung • Recht der Schuldverhältnisse Kauf, Miete, Pacht, Dienst- und Werkvertrag, Darlehensvertrag, Gefährdungshaftung, Produkthaftung • Sachenrecht Erfüllungsgeschäft, Erwerb und Verlust des Eigentums an beweglichen Sachen und an Grundstücken, Grundbuch, Nutzungsrechte, Verwertungsrechte, Nachbarrecht • Familienrecht Die bürgerliche Ehe, das eheliche Güterrecht, Verwandtschaft, Pflegschaft, Adoption • Erbrecht Gesetzliche Erbfolge, gewillkürte Erbfolge (Testament), Pflichtteil, Erbeinsetzung, Erbschein 	<p>26</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie haben einen Überblick über die Rechtsformen von Zusammenschlüssen in der Landwirtschaft</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Rechtsformen von Zusammenschlüssen in der Landwirtschaft Kooperationsformen, Gesellschaft des bürgerlichen Rechts, Verein, GmbH, Genossenschaft 	

2.4 Fach: Steuer- und Sozialrecht

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Steuerliche Grundbegriffe und Verfahrensvorschriften		3
2. Einheitswertabhängige Steuern und Abgaben		1
3. Einkommensbesteuerung in der Land- und Forstwirtschaft		7
4. Umsatzsteuer		4
5. Lohnsteuer und sonstige Steuern		3
6. Landwirtschaftliche und allgemeine Sozialversicherung		9
7. Privat- und Unternehmensversicherungen		2
8. Arbeitsrecht		3
Summe:		32
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Staat, Kommunen und Sozialversicherungsträger stellen ein Netz von öffentlichen Leistungen und sozialer Absicherung für alle Bürger bereit. Privatpersonen wie Unternehmen leisten dazu Abgaben nach dem Steuer- und dem Sozialversicherungsrecht. Die Abgabenstruktur eines Betriebes ist dabei abhängig von seiner Rechtsform und seiner Organisation. Das Steuer- und Sozialversicherungsrecht ist somit die Basis für jede betriebsorganisatorische Planung.

Das Unterrichtsfach vermittelt den Studierenden die Arten und Erhebungsformen von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Landwirtschaft. Sie lernen die Leistungen der Sozialversicherungsträger kennen und entwickeln Verständnis für die Notwendigkeit von Steuer- und Versicherungssystemen.

Den Studierenden wird bewusst, dass über unterschiedliche Rechtsformen und Zusammenschlüsse die Abgabenlast beeinflusst werden kann. Sie erkennen, dass auf Grund der sich laufend ändernden gesetzlichen Bestimmungen betriebliche Entwicklungen in enger Abstimmung mit einer fachlichen Beratungsstelle geplant werden müssen.

Hinweise:

Berührungspunkte gibt es mit dem Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung (Arbeitsrecht, Sozialgesetze) und Marktlehre und Agrarpolitik (Agrarsozialpolitik). Eine schulinterne Absprache ist sinnvoll.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen steuerliche Verfahrensvorschriften und haben einen Überblick über verschiedene Steuerarten. Sie verstehen die Notwendigkeit der Besteuerung als Staatseinnahme.</p>	<p>1. Steuerliche Grundbegriffe und Verfahrensvorschriften</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundbegriffe Steuerschuldner, Rechtsbehelfe, Steuereinteilung, Erhebung und Verwendung • Verfahrensvorschriften Steuererklärung, Steuerbescheid, Stundung, Erlass, Betriebsprüfung 	<p>3</p>
<p>Sie haben einen Überblick über einheitswertabhängige Steuern und Abgaben.</p>	<p>2. Einheitswertabhängige Steuern und Abgaben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundsteuer • Einheitswert Hinweis auf die Auswirkungen bei § 13 a EStG, § 7 g EStG; § 55 EStG und bei § 141 AO 	<p>1</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie haben einen Einblick in das Einkommensrecht und kennen Gewinnermittlungsarten und die Ermittlung der zu versteuernden Einkommen.</p>	<p>3. Einkommensbesteuerung in der Land- und Forstwirtschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einkünfte und Besteuerung Steuerpflicht, Einkunftsarten, Abgrenzung Land- und Forstwirtschaft zu anderen Einkunftsarten • Arten der steuerlichen Gewinnermittlung Durchschnittsätze, Einnahmen-Überschuss-Rechnung, Buchführung, Schätzung • Ermittlung der Einkommenssteuer Freibeträge, Sonderausgaben, außergewöhnliche Belastungen, Steuerermäßigungen, Steuertarif 	7
<p>Sie haben einen Überblick über die Umsatzbesteuerung in der Landwirtschaft.</p>	<p>4. Umsatzsteuer</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ermittlung der Umsatzsteuer Pauschalierung, Option zur Regelbesteuerung, Abgrenzung zwischen Pauschalierung und Regelbesteuerung („partielle Regelbesteuerung“) • Spezielle Bereiche BGB-Gesellschaft (GbR), Maschinengemeinschaft Landschaftspflege kommunale Arbeiten 	4
<p>Sie setzen sich mit der Erhebung und Abführung der Lohnsteuer auseinander.</p> <p>Sie haben einen Überblick über sonstige Steuern.</p>	<p>5. Lohnsteuer und sonstige Steuern</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lohnsteuer Lohnsteueranmeldung, Lohnsteuerpauschalierung, Aufzeichnungspflicht, geringfügige Beschäftigung, Lohnsteuerklassen • Sonstige Steuern Übergang zum Gewerbe, Gewerbesteuerpflicht, gewerblicher Nebenbetrieb, Grunderwerbsteuer, Kfz-Steuer, Steuerbefreiung 	3

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie verstehen die Notwendigkeit von Sozialversicherungen.</p> <p>Sie kennen die Ziele und wesentliche Bestimmungen im Bereich der Unfallversicherung.</p> <p>Sie kennen die Ziele und wesentliche Bestimmungen im Bereich der Landwirtschaftlichen Alterssicherung.</p> <p>Sie kennen die Ziele und wesentlichen Bestimmungen im Bereich der Kranken- und Pflegeversicherung.</p> <p>Sie kennen Bestimmungen zu weiteren Sozialleistungen und zur Sozialgerichtsbarkeit.</p>	<p>6. Landwirtschaftliche und allgemeine Sozialversicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Grundlagen der Sozialversicherungen Rechtsprinzipien sozialer Sicherung, Sozialpolitik als Teil der Agrarpolitik, Finanzierung der Sicherungssysteme, Aufbau der Selbstverwaltung • Unfallversicherung Aufgaben der Unfallversicherung, Leistungen für Unfallfolgen, Zusatzversicherung, Finanzierung und Beitragsgestaltung • Alterssicherung Leistungen aus der landwirtschaftlichen Alterskasse, Finanzierung, Beitragsgestaltung, Versicherungspflicht • Kranken- und Pflegeversicherung Versicherter Personenkreis, Leistungen, Finanzierung und Beitragsgestaltung • Allgemeine Sozialgesetze und Sozialgerichtsbarkeit Kindergeld, Elterngeld, BaföG, gesetzliche Rentenversicherung Aufbau und Zuständigkeit der Sozialgerichte 	<p>9</p>
<p>Sie verstehen die Notwendigkeit weiterer Absicherungen im betrieblichen und privaten Bereich angepasst an verschiedene Lebenssituationen.</p>	<p>7. Privat- und Unternehmensversicherungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sachversicherungen Hagel-, Feuer-, Gebäude-, Brandversicherung • Personenversicherung Haftpflcht, Unfall-, Krankenzusatz-, Erwerbsunfähigkeits-, Renten-, Lebensversicherung 	<p>2</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Formen der Beschäftigung.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Rechte und Pflichten eines Arbeitgebers/Arbeitnehmers und kennen die wichtigsten Arbeitsgesetze.</p>	<p>8. Arbeitsrecht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschäftigungsformen geringfügige Beschäftigung, Saisonarbeit, befristete, unbefristete Beschäftigung • Bestimmungen für Sozialpartner Rechte und Pflichten des Arbeitgebers und des Arbeitnehmers, Inhalte eines Arbeitsvertrags, Bundesurlaubsgesetz, Arbeitszeitgesetz, Tarifrecht 	<p>3</p>

2.5 Fach: Marktlehre und Agrarpolitik

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Agrarmärkte und Preisbildung	2	
2. Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft und im Lebensmitteleinzelhandel	2	
3. Aktionsbereiche des Marketing	8	
4. Marketingkonzept	2	
5. Börse	2	
6. Globale Landwirtschaft		2
7. Agrarpolitik – EU- und Bundesebene		6
8. Agrarpolitik – Landesebene		6
9. Berufsstand		2
Summe:	16	16
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Die Märkte für landwirtschaftliche Produkte sind beeinflusst von globalen Entwicklungen auf der Angebots- und Nachfrageseite. Aus Verkäufermärkten ohne Absatzprobleme sind Käufermärkte geworden. Die Kunden mit ihren Wünschen und Bedürfnissen stehen im Mittelpunkt des unternehmerischen Handelns. Das Unterrichtsfach zeigt die Besonderheit der landwirtschaftlichen Märkte und die Bedeutung eines modernen Marketings auf.

Die Studierenden kennen die Organe auf EU-, Bundes- und Landesebene sowie die Entscheidungsabläufe und Zuständigkeiten. Das Thema „Gemeinsame Agrarpolitik der EU“ wird grundlegend behandelt. Aktuelle agrarpolitische Entscheidungen werden diskutiert.

Die Studierenden kennen die Aufgaben der Selbsthilfeeinrichtungen und der Berufsvertretung und entwickeln die Bereitschaft in Interessenvertretungen der Landwirtschaft mitzuwirken.

Hinweise:

Die Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse einschließlich der dazugehörigen Marktordnungen wird in den Fächern Landwirtschaftlicher Pflanzenbau und Landwirtschaftliche Tierhaltung behandelt.

Berührungspunkte gibt es im Fach Steuer- und Sozialrecht. Eine schulinterne Absprache ist sinnvoll.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie kennen die Einflüsse der Nachfrage und des Angebots auf die Preisbildung</p>	<p>1. Agrarmärkte und Preisbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nachfrage nach Nahrungsmitteln Bevölkerungsentwicklung, verfügbares Einkommen, Elastizität der Nachfrage, Verzehrgewohnheiten • Angebot an Nahrungsmitteln Technischer Fortschritt, Globalisierung, Marktsättigung, Angebotssteuerung 	<p>2</p>
<p>Sie haben einen Überblick über Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft und im Lebensmitteleinzelhandel und deren Auswirkungen auf die landwirtschaftliche Produktion</p>	<p>2. Entwicklungen in der Ernährungswirtschaft und im LEH</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konzentration und Marktmacht der abnehmenden Hand • Qualitätsansprüche • Markenpolitik 	<p>2</p>
<p>Sie kennen die Aktionsbereiche des Marketing und deren Bedeutung in der Vermarktung von Lebensmitteln</p>	<p>3. Aktionsbereiche des Marketing</p> <ul style="list-style-type: none"> • Produktpolitik Lebenszyklus eines Produktes Sortimentsgestaltung, Produktqualität, Kennzeichnung, Schutzrechte, Marken, Qualitäts- und Herkunftszeichen, Qualitätssicherungssysteme • Preispolitik Preisfindung, Hochpreise, Niedrigpreise, preispolitischer Spielraum, Preisdifferenzierung • Distributionspolitik 	<p>8</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	<p>Vertriebswege, Regionalvermarktung, Direktvermarktung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikationspolitik Öffentlichkeitsarbeit, Soziale Medien, Werbung, Verkaufsförderung 	
<p>Sie gewinnen einen Einblick in die Darstellung und Ziele eines Marketingkonzeptes</p>	<p>4. Erstellung eines Marketingkonzeptes anhand einer Fragestellung aus der Praxis, SWOT-Analyse</p>	2
<p>Sie erfassen das Börsengeschehen und kennen das System Terminbörse</p>	<p>5. Börse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung und Funktion von Warenterminbörsen • Fachbegriffe im Börsengeschäft 	2
<p>Sie erhalten einen Überblick über Entwicklungen der globalen Landwirtschaft</p>	<p>6. Globale Entwicklungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Importe/Exporte • Spekulation mit Lebensmitteln • Welternährung • Landgrapping • Gentechnik/Patente 	2
<p>Sie kennen den Aufbau der EU und entwickeln Verständnis für die internationalen Verflechtungen und deren Auswirkungen auf die Landwirtschaft. Sie kennen die Ziele und Maßnahmen der europäischen und deutschen Agrarpolitik.</p>	<p>7. Agrarpolitik – EU- und Bundesebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • Europäische Union Organe der EU, Entscheidungsabläufe der EU, GAP • Bundesebene Agrarsozialpolitik 	6
<p>Sie sind vertraut mit den Zielen und Maßnahmen der bayerischen Agrarpolitik.</p> <p>Sie kennen die Organisationen und Aufgaben der Landwirtschaftsverwaltung.</p> <p>Sie kennen die staatlichen Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes.</p>	<p>8. Agrarpolitik – Landesebene</p> <ul style="list-style-type: none"> • Agrarwirtschaftsgesetz • Marktstrukturverbesserung • Erhaltung der Kulturlandschaft • Landwirtschaftsverwaltung Staatliche Beratung (Verbundberatung), berufliche Bildung, Förderwesen, Hoheitsvollzug • Agrarstrukturverbesserung Flur- und Dorferneuerung, 	6

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Bedeutung und Aufgaben der Selbsthilfeeinrichtungen</p>	<p>Örtliche und überörtliche Planungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbsthilfeeinrichtungen, überbetriebliche Zusammenarbeit (Ringe, Gemeinschaften), Betriebshilfsdienst (Betriebshelfer, Dorfhelfer) 	
<p>Sie kennen die Bedeutung der Vertretung des Berufsstandes</p>	<p>9. Berufsstand Verbände, Organisationsaufbau, Diskussion mit Kreisobmann des BBV Besuch einer BBV Veranstaltung</p>	<p>2</p>

3. Berufliche und persönliche Bildung

3.1 Fach Berufsausbildung und Mitarbeiterführung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Ausbildungsvoraussetzungen und Planung der Ausbildung	11	
2. Vorbereitung der Ausbildung und Mitwirkung bei der Einstellung von Auszubildenden	10	
3. Durchführung der Ausbildung	28	
4. Abschluss der Ausbildung	7	
5. Personalbedarf ermitteln, Mitarbeiter auswählen, einstellen und Aufgaben auf diese übertragen	10	
6. Mitarbeiter anleiten, führen, fördern und motivieren sowie deren berufliche Weiterbildung unterstützen	14	
Summe:	80	
Richtstundenzahl insgesamt:	80	

Fachprofil:

Als Unternehmerin/Unternehmer im landwirtschaftlichen Betrieb übernehmen sie Aufgaben der Personenführung und sind in der Berufsausbildung tätig.

In diesem Unterrichtsfach erwerben sie sich die Kenntnisse und die Fähigkeiten, Ausbildungsvoraussetzungen zu prüfen und die Ausbildung zu planen, Ausbildung vorzubereiten und bei der Einstellung von Auszubildenden mitzuwirken, sowie die Ausbildung durchzuführen und abzuschließen.

Sie lernen Mitarbeiter einzustellen sowie ihnen Aufgaben entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und Eignung zu übertragen. Sie sind fähig, Mitarbeiter in Arbeitsprozessen anzuleiten, zu kontrollieren und entsprechend ihrer Persönlichkeit zu führen.

Hinweise:

Querverbindungen gibt es zu den Fächern „Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation“ sowie Betriebslehre.

Im Seminar Soziale und religiöse Bildung werden die Lerninhalte Konfliktbewältigung und Generationenkonflikt behandelt.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie kennen Gründe für die betriebliche Ausbildung und Einflüsse auf die berufliche Bildung.</p> <p>Sie haben Verständnis für die Zusammenarbeit aller an der Ausbildung Beteiligten.</p> <p>Sie kennen die rechtlichen Rahmenbedingungen für die Berufsausbildung.</p> <p>Sie sind mit den Anforderungen an den Ausbilder und die Ausbildungsstätte vertraut.</p>	<p>1. Ausbildungsvoraussetzungen und Planung der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsausbildung und Arbeitsmarkt Begriffe, Ziele und Bedeutung • Duale Ausbildung Bedeutung und System der dualen Ausbildung Lernorte Betrieb und Schule Stellung, Aufgabe und Verantwortung des Ausbilders/Ausbildenden Überbetriebliche Ausbildungsstellen Weitere Mitwirkende • Gesetzliche Grundlagen Grundgesetz BayEUG (Schulpflicht) Berufsbildungsgesetz (BBiG) Jugendarbeitsschutzgesetz Jugendschutzgesetz Arbeitszeitgesetz <p>Ausbildereignungs-VO, Meisterprüfungs-VO für den Beruf Landwirt/in Verordnung über die Eignung der Ausbildungsstätte</p>	<p>11</p>
<p>Sie haben einen Überblick über verschiedene Berufsbilder und sind sich der Bedeutung der Ausbildungsordnung und des Ausbildungsrahmenplans bewusst und erstellen einen betrieblichen Ausbildungsplan.</p>	<p>2. Vorbereitung der Ausbildung und Mitwirkung bei der Einstellung von Auszubildenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausbildungsberufe in der Agrarwirtschaft Berufsbilder Ausbildungsordnung Beruf Landwirt/in Ausbildungsrahmenplan Betrieblicher Ausbildungsplan 	<p>10</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen Kriterien und Verfahren zur Auswahl von Auszubildenden</p> <p>Sie haben einen Überblick über die rechtlichen Anforderungen an den Ausbildungsvertrag</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Auswahl und Einstellung von Bewerbern (s. LF 5) Auswahlkriterien Bewerbungsverfahren Vorstellungsgespräch • Berufsausbildungsvertrag Vertragsniederschrift, Inhalte Rechte und Pflichten Nichtige Vereinbarungen Kündigung Verzeichnis der Berufsausbildungsverhältnisse 	
<p>Sie setzen sich mit den Verpflichtungen zu Beginn eines Ausbildungsverhältnisses auseinander und prüfen die Eignung für den Beruf.</p> <p>Sie wählen Arbeitsplätze und Aufgaben sinnvoll aus.</p> <p>Sie wissen um die Bedeutung von Lernpsychologie und berücksichtigen diese bei der Ausbildung.</p> <p>Sie schaffen gezielt lernförderliche Bedingungen und eine motivierende Lernkultur.</p> <p>Sie kennen verschiedene Ausbildungsmethoden und bereiten Ausbildungsinhalte situationsgerecht auf.</p> <p>Sie sind mit der Vorbereitung und Durchführung einer Arbeitsunterweisung vertraut und kennen die Bedeutung von Lernzielen.</p>	<p>3. Durchführung der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung in den Betrieb Gestaltung und Bewertung der Probezeit Betriebsinformationen Aufnahme in die häusliche Gemeinschaft • Arbeitsplatz als Lernort Besonderheiten bei der Ausbildung Jugendlicher Grundsätze der Arbeitsgestaltung und Arbeitsorganisation Vermeidung berufsbedingter Krankheiten und Unfälle • Lerntheorie Gehirn und Gedächtnis Lernprozess und Lehrstrategien • Lern- und Leistungsvoraussetzungen Individuelle Lern- und Leistungsvoraussetzungen Lernschwierigkeiten und Hilfsangebote Soziale und persönliche Entwicklung von Auszubildenden, Konflikte im Jugendalter • Ausbildungsmethoden Vortrag, Demonstration, Lehrgespräch, Leittext- und Projektmethode • Arbeitsunterweisung Fachliche und methodische Vorüberlegungen Lernzielformulierung Unterweisungsprinzipien 	<p>28</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie erkennen, dass Leistungskontrollen mit Rückmeldungen für den Lern- und Arbeitserfolg notwendig sind. Sie führen Lernerfolgskontrollen und Beurteilungsgespräche selbst durch.</p>	<p>Arbeitszergliederung Durchführung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewertung von Leistungen und Beurteilung von Auszubildenden Lernerfolgskontrollen (Berichtsheft u. a.) Grundsätze einer objektiven Beurteilung Bewertung von Kenntnissen und Fertigkeiten sowie Beurteilung des Verhaltens Beurteilungsgespräche (s. LF 6) 	
<p>Sie kennen die im Rahmen der Ausbildung abzulegenden Prüfungen und sind in der Lage, Auszubildende auf diese vorzubereiten. Sie sind mit den rechtlichen Grundlagen vertraut.</p> <p>Sie sind bereit als Prüfer mitzuwirken und kennen die Anforderungen an richtiges Prüferverhalten.</p> <p>Sie verstehen und erstellen Ausbildungs- und Arbeitszeugnisse.</p> <p>Sie haben einen Überblick über die Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten.</p>	<p>4. Abschluss der Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zwischen- und Abschlussprüfung Anforderungen nach der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Anmeldung und Zulassung zur Prüfung Verkürzung, Verlängerung und Beenden der Ausbildungszeit • Prüfungsausschüsse Zusammensetzung und Aufgaben Eignung als Prüfer Prüferverhalten • Zeugnis Rechtliche Grundlagen Formulierungshilfen Einfaches Zeugnis, Qualifiziertes Zeugnis • Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten (s. LF 6) Berufliche und persönliche Fort- und Weiterbildung 	7
<p>Die Studierenden haben einen Überblick über die arbeitsrechtlichen Grundlagen.</p> <p>Sie können Mitarbeiter auswählen und einstellen.</p> <p>Sie sind fähig, Mitarbeitern entsprechend ihrer Leistungsfähigkeit und Eignung Aufgaben zu übertragen.</p>	<p>5. Personalbedarf ermitteln, Mitarbeiter auswählen, einstellen und Aufgaben auf diese übertragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rechtliche Grundlagen des Arbeits-, Tarif- und Sozialrechts • Mitarbeiteranwerbung und -auswahl • Einsatz im Betrieb • Arbeitsbelastung und Gesundheitsvorsorge <p>Beendigung von Arbeitsverhältnissen</p>	10

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Grundsätze der Mitarbeiterführung und verstehen deren Bedeutung für ein Unternehmen.</p> <p>Sie erkennen Konflikte und kennen konstruktive Lösungsmöglichkeiten.</p> <p>Sie erkennen die Bedeutung der Entwicklung und Förderung von Mitarbeitern.</p>	<p>6. Mitarbeiter anleiten, führen, fördern und motivieren sowie deren berufliche Weiterbildung unterstützen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeiterführung Bedeutung und Grundsätze Führungsstile Führungsmittel Betriebsklima Mitarbeitermotivation Personalgespräche • Konflikte Konfliktursachen Umgang mit Konflikten • Entwicklung und Förderung von Mitarbeitern Schlüsselqualifikationen Weiterbildung 	<p>14</p>

3.2 Fach: Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Grundlagen der Rhetorik	4	
2. Rede, Vortrag, Präsentation	4	
3. Diskussion	2	
4. Versammlungsleitung		2
5. Übungen	6	10
6. Öffentlichkeitsarbeit		4
Summe:	16	16
Richtstundenzahl insgesamt:	32	

Fachprofil:

Im Umgang mit Marktpartnern, Interessenvertretungen, Medien, Behörden, Vertretern der Politik und in vielen Alltagssituationen ist die Rhetorik ein wesentliches Instrument, um eigene Vorstellungen durchsetzen zu können.

Das Unterrichtsfach vermittelt Grundlagenwissen zum Redeaufbau, zur Diskussions- und Versammlungsleitung und zur Vortragstechnik.

Die Studierenden entwickeln ihre individuellen Fähigkeiten in Rhetorik und Gesprächsführung durch Übungen weiter. Ihnen wird bewusst, dass nur ständiges Üben dazu befähigt, eine eigene Meinung frei, sicher und öffentlich zu vertreten, mit einer freien oder skizzierten Rede Aufmerksamkeit zu erzielen oder erfolgreich Verkaufsgespräche zu führen und Versammlungen zu leiten. Sie erkennen die Bedeutung der Öffentlichkeitsarbeit in einer modernen Informationsgesellschaft.

Hinweise:

Berührungspunkte gibt es mit dem Lehrplan des Fachs Berufsausbildung und Mitarbeiterführung und dem Seminar Soziale und religiöse Bildung. Eine Absprache mit den Referenten des Seminars ist erforderlich.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen die Bedeutung der Kommunikation.</p> <p>Sie kennen die Wirkung der Kommunikationsmittel und setzen diese bewusst ein.</p> <p>Sie wenden die Regeln der Gesprächsführung an.</p>	<p>1. Grundlagen der menschlichen Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung Orte und Möglichkeiten der Meinungsäußerung Wahrung der Individualität Durchsetzung von Zielen und Wünschen Gewinnung von Respekt und Anerkennung • Kommunikationsmittel Verbal (Stimme, Sprache), Nonverbal (Mimik, Gestik, Blick) • Gesprächsregeln (aktives Zuhören, Fragestellung, Feedback ...) 	<p>4</p>
<p>Sie bereiten Reden, Vorträge, Präsentationen situationsbezogen inhaltlich und methodisch vor.</p> <p>Sie treten souverän auf, beachten Redegrundsätze und setzen Medien gekonnt ein.</p>	<p>2. Rede, Vortrag, Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Allgemeine Vorüberlegungen Anlass, Zielgruppe, Zweck • Vorbereitung inhaltlich Themenformulierung Stoffsammlung Aufbau und Gliederung methodisch • Medieneinsatz Arten Einsatzmöglichkeiten Gestaltungsgrundsätze • Durchführung Persönliches Auftreten (Outfit, Körperhaltung, Umgang mit Redeangst) Umgang mit Publikum (Zwischenrufe, Müdigkeit) 	<p>4</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	Stilmittel (rhetorische Fragen, Pausen...) • Übungsbeispiele für Begrüßung, Eröffnung und Schluss	
Sie kennen Ablauf und Regeln einer Diskussion und wenden diese an.	3. Diskussion • Formen und Ablauf • Anforderungen und regeln für Diskussionsleitung und -teilnehmern	2
Sie kennen die wichtigsten Grundsätze bei der Durchführung einer Versammlung und fertigen ein Protokoll an.	4. Versammlungsleitung • Planung und Vorbereitung • Nachbereitung Protokoll Evaluierung	2
Sie kennen verschiedene Kommunikationsformen und wenden die Regeln und Grundsätze sachgerecht und situationsbezogen an.	5. Übungen • Kurvortrag • Diskussions- und Versammlungsleitung • Protokoll	6 + 10
Sie erkennen die Bedeutung einer wirkungsvollen Öffentlichkeitsarbeit. Sie kennen verschiedene Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit.	6. Öffentlichkeitsarbeit • Bedeutung von Öffentlichkeitsarbeit • Formen der Öffentlichkeitsarbeit und deren Einsatz Pressearbeit Aktionen auf dem Betrieb Aktionen außerhalb des Betriebes	4

4. Seminare

4.1 Landmaschinenseminar

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Schlepper, Laden und Transport	3	
2. Elektronik	2	
3. Bodenbearbeitung und Saat	5	
4. Düngung	3	
5. Pflanzenschutz	2	
6. Ernte im Ackerbau	5	
7. Grünlandtechnik	6	
8. Lagerung und Aufbereitung von Erntegut	4	
9. Futtermittelherstellung	3	
10. Handhabung von Betriebsmitteln	2	
11. Landtechnische Spezialthemen	14	
12. Betriebsspezifische Investitionsentscheidung	6	
Summe:	55	
Richtstundenzahl insgesamt:	34	

Fachprofil:

Die Organisation der Arbeitserledigung ist für die Arbeitsbelastung, die Arbeitsqualität und die Kostenstruktur landwirtschaftlicher Betriebe von zentraler Bedeutung. Die dafür eingesetzte Technik unterliegt einer raschen Entwicklung, deren Nutzung bei bäuerlichen Strukturen besonders intelligente Mechanisierungskonzepte erfordert.

Das Landtechnikseminar vertieft das Wissen über die Funktionsweisen, die spezifischen Einsatzbereiche, die Leistungspotentiale und die Kosten landtechnischer Maschinen und Geräte und zeigt Neuentwicklungen auf. Die Studierenden bewerten die am Markt vorhandenen Systeme nach technischen, verfahrensspezifischen, ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten und stellen die für die Betriebssituation zweckmäßigen Arbeitsverfahren zusammen. Sie erkennen die Notwendigkeit überbetrieblicher Mechanisierungskonzepte und der laufenden Aktualisierung landtechnischen Fachwissens zur Umsetzung des technischen Fortschritts.

Hinweise:

Der Pflichtunterricht findet während des ersten Semesters als einwöchiges Seminar an den Landmaschinenschulen der Bezirke statt. Die Landwirtschaftsschulen übermitteln den Landmaschinenschulen rechtzeitig vor Seminarbeginn eine Themenliste über die zu behandelnden Lerngebiete. Die Projektarbeit wird vor dem Seminar an der Landwirtschaftsschule vorbereitet.

Lerngebiete:

Lehrplaneinheiten und Orientierung zur Stundenzahl	1. Semester
Landtechnische Pflichtbestandteile	12 Std
Wählbare Unterrichtseinheiten aus den Blöcken	16 Std
Projektarbeit und Präsentation (Thema 12)	<u>6 Std</u>
Richtstundenzahl	34 Std

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie vergleichen verschiedene Schlepper, Transport- und Ladegeräte und beurteilen unterschiedliche Ausstattungs-niveaus.</p>	<p>1. Schlepper, Laden und Transport</p> <ul style="list-style-type: none"> • Technische Daten • Leistungsauswertung und Kraftstoffverbrauch • Bodenschonung • Sicherheit im Straßenverkehr • Systemvergleich und Entwicklungstendenzen 	<p>3</p>
<p>Sie kennen die Elektronik zum Steuern, Regeln, Überwachen und als Managementhilfe und beurteilen ihre Bedeutung. Sie wenden elektrische Informations- und Steuerungssysteme exemplarisch an.</p>	<p>2. Elektronik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Elektronische Bauteile • Steuerungs- und Regeltechnik • Datenverarbeitung • Fahrerlenkhilfen 	<p>2</p>
<p>Sie bewerten Bodenbearbeitungs-, Sä- und Pflanzgeräte und stellen Arbeitsverfahren unter Berücksichtigung der betriebsspezifischen pflanzen- und ackerbaulichen Voraussetzungen und der Wirtschaftlichkeit zusammen.</p>	<p>3. Bodenbearbeitung und Saat</p> <ul style="list-style-type: none"> • Maschinen und Geräte Primär-, Sekundär- und Stoppelbearbeitung Drill-, Band-, Breit- und Einzelkornsaat Mulchsaatverfahren Lege- und Pflanztechnik • Einsatzparameter Leistungs-, Energie- und Hubkraftbedarf Kriterien der Arbeitsqualität Erosionsschutz Kombinationsmöglichkeiten 	<p>5</p>
<p>Sie bewerten Maschinen und Verfahren für die bedarfsgerechte, umweltschonende und wirtschaftliche Ausbringung von Mineral- und Wirtschaftsdüngern mit Dokumentation der Arbeiten für unterschiedliche betriebliche Voraussetzungen.</p>	<p>4. Düngung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wirtschaftsdünger flüssig, fest Homogenisierung Fahrzeuge und Verteiler • Mineraldünger Streuerbauarten, Eignung für unterschiedliche Dünger 	<p>3</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie bewerten Maschinen und Verfahren für die bedarfsgerechte, umweltschonende und wirtschaftliche Ausbringung von Pflanzenschutzmitteln und des mechanischen Pflanzenschutzes.</p>	<p>5. Pflanzenschutz</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chemischer Pflanzenschutz Maschinen und Geräte Steuerung, Regelung und Dokumentation Verteilung und Umweltstandards • Mechanischer Pflanzenschutz Maschinen und Geräte Leistung und Bekämpfungserfolg 	<p>2</p>
<p>Sie kennen die Leistung, Technik und Ökonomie moderner Erntemaschinen des Ackerbaus. Sie kennen die Anforderungen an Logistik und Bodenschutz.</p>	<p>6. Ernte im Ackerbau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verschiedene Mähdruschsysteme, Schneid- und Pflückvorsätze und Körnertransport Einsatzparameter: Ernteleistung, Verlustminimierung • Kartoffelsammelroder, Schwadler, Krautschläger und Transportfahrzeuge Einsatzparameter: Reinigungsgrad • Bunkerköpfroder, Reinigungs- und Ladegeräte mit Transportfahrzeugen • Bergetechnik für Schnitt-, Kurz- und Pressgut im Feldfutterbau • Maschinen und Geräte Ladewagen, Feldhäcksler, Presse Einsatzparameter: Durchsatzleistung, Ladekapazität, Bergeleistung, Leistungsbedarf, Einlagerungsleistung 	<p>5</p>
<p>Sie kennen Maschinen und Verfahren zum Mähen, Aufbereiten und Bergen von Grüngut und wählen diese leistungsabgestimmt zur Produktion von Grünfutter, Heu und Silage aus.</p>	<p>7. Grünlandtechnik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bauformen Mähwerke, Wende- und Schwadmaschinen • Aufbereitersysteme • Anbau- und Kombinationsmöglichkeiten • Bergesysteme Ladewagen, Pressen, Häcksler 	<p>6</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie kennen Technik und Leistung von Annahme, Einlagerung und Verarbeitung des Ernteguts und bewerten Lager- und Verarbeitungskapazität</p>	<p>8. Lagerung und Aufbereitung von Erntegut</p> <ul style="list-style-type: none"> • Körnerfrüchte Lagereinrichtungen Einlagerungs-, Verteil- und Auslagerungsanlagen Belüftung, Warmlufttrocknung und Kühlung chemische Konservierung • Kartoffeln Förderung, Reinigung, Lagerung, Sortierung, Verpackung Lüftungsanlagen, CA-Lager Einsatzparameter: Leistung, Kraftbedarf, Reinigungsgrad, Kosten Steuerung • Rauhfutter Schüttgut: Siloanlagen, Verdichten, Abdecken Stückgut: Transport und Lager 	4
<p>Sie bewerten verschiedene Maschinen zur Grund- und Kraftfuttermahlwerk und wählen ein Fütterungsverfahren in Abhängigkeit von Gebäudesituation und Fütterungsmanagement.</p>	<p>9. Futtermahlwerk</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entnahme-, Misch- und Zuteilgeräte bzw. Fahrzeuge Betriebsschwerpunkt Rinderhaltung Betriebsschwerpunkt Schweinehaltung 	3
<p>Sie verstehen die Notwendigkeit, Reinigungs- und Hygienisierungsmaßnahmen gezielt und fachgerecht durchzuführen und kennen die Anforderungen an die ordnungsgemäße Lagerung und Entsorgung von Betriebsmitteln.</p>	<p>10. Handhabung von Betriebsmitteln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lagerung von Betriebsmitteln Kraftstoffe und Hoftankstelle, Öle, Pflanzenschutzmittel • Reinigungs- und Desinfektionstechnik Bauarten, Funktionsweise und Ausstattung der Geräte 	2
<p>Sie kennen Technik und notwendige Produktionsfaktoren verschiedener Betriebszweige mit Nutzung erneuerbarer Energien.</p>	<p>11. Landtechnische Spezialthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Energietechnik in der Landwirtschaft Holz, Biogas, Pflanzenöl als Brenn- und Kraftstoff Photovoltaik: Funktionsweise, Energieerträge Ansprüche an Arbeit, Fläche, Kapital 	14

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Sie verstehen die Notwendigkeit, Reparaturen und Wartungsmaßnahmen gezielt und fachgerecht durchzuführen und kennen die Anforderungen an eine Hofwerkstatt und die Werkzeugausstattung.</p> <p>Sie kennen die Forsttechnik im landwirtschaftlichen Betrieb.</p> <p>Sie kennen Lüftungs- und Klimatisierungsanlagen für Nutztierhaltung.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Landtechnische Reparatur- und Montagearbeiten Rohrleitungsbau Schweißen Gelenkwelle Werkstattausstattung • Forsttechnik Motorsäge mit Schneidgarnitur Seilwinde, Rückewagen, Aufbereitung Einsatzparameter: Kosten und Sicherheit • Lüftung und Klimatisierung von Tierhaltungsanlagen Technik: Lüftung, Luftführung, Luftverteilung, Wärmerückgewinnungsanlagen Steuerung, Regelung, Klimacomputer Einsatzmöglichkeiten bei verschiedenen Aufstallungsformen 	
<p>Sie kennen Kriterien für eine landtechnische Investitionsentscheidung und wenden sie auf ein konkretes Vorhaben in ihrem Betrieb an. Sie stellen das Ergebnis strukturiert schriftlich dar und präsentieren es in einem Kurzvortrag.</p>	<p>12. Betriebsspezifische Investitionsentscheidung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswahl des Investitionsvorhabens • Ermittlung der Ist-Situation • Auswahl und Bewertung von Investitionsalternativen • Investitionsentscheidung nach technischen, arbeitswirtschaftlichen, arbeitsqualitativen, ökonomischen und ökologischen Kriterien • Schriftliche Darstellung und Vortrag 	6

4.2 Semiar: Soziale und religiöse Bildung Übersicht

Themenbereiche	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
Religiöse Bildung, katholisch alternativ Religiöse Bildung, evangelisch	20	14
Führungskompetenz und Werteorientierung Rhetorik	8	14
Summe:	28	28
Richtstundenzahl insgesamt:	56	

4.2.1 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Religiöse Bildung, katholisch

Sachthemen	Unterrichtsstunden
	1. Semester oder 3. Semester
1. Mensch sein im Geiste Jesu	6
2. Selbstfindung und Persönlichkeitsbildung	9
3. Partnerschaft, Ehe, Familie und Zusammen- leben der Generationen	9
4. Arbeit und Freizeit	5
5. Kirche als Glaubens- und Weggemeinschaft	5
Summe:	34
Richtstundenzahl insgesamt:	34

Zu diesem Lehrplan gab die Bayerische Schulreferentenkonferenz am 28.09.2009 ihre Zustimmung. Auf ihrer Herbstversammlung genehmigte ihn die Freisinger Bischofskonferenz am 4. November 2009 für zwei Jahre auf Probe.

Fachprofil:

Die heutige Situation in der Landwirtschaft und im ländlichen Raum ist gekennzeichnet durch Signalworte wie Betriebsführung nach ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten, durch die Spannungen zwischen Globalisierung und Regionalisierung, Gentechnik und Bewahrung der Schöpfung, sowie Spannungen im Familien- und Dorfleben auf Grund veränderter Beziehungskulturen.

Im Seminar für soziale und religiöse Bildung hat die Katholische Religionslehre Teil am persönlichkeitsbildenden und -stärkenden Auftrag der Landwirtschaftsschule. Ohne die religiöse Bildung ist die Wirklichkeit von Mensch und Welt nicht umfassend zu erschließen.

Auf der Grundlage des christlichen Welt- und Menschenbildes und aus dem Bewusstsein des Weltauftrags der Kirche wie des einzelnen Christen heraus entwickeln die Studierenden Lebens- und Handlungsgrundsätze sowohl für ihre persönliche und berufliche Lebensgestaltung als auch für das gesellschaftliche Zusammenleben. Sie reflektieren die Verbindung zwischen persönlicher Lebenserfahrung und der Botschaft des Glaubens und setzen sich mit aus dem christlichen Glauben inspirierten Lebensentwürfen auseinander. Zur Vielfalt religiöser Angebote nehmen sie kompetent Stellung, wobei sie sich an christlichen Wertmaßstäben orientieren. Auf diese Weise finden sie für die o. g. Spannungen, die sich bis in ihre Betriebsführung und in ihr persönliches Lebensumfeld hinein auswirken, Lösungsansätze und verwirklichen diese aus der christlichen Hoffnungsperspektive heraus.

Hinweise:

Thematische Überschneidungen mit dem Bereich Soziale Bildung und dem Unterrichtsfach Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation sind beabsichtigt. Sie sind am besten fächerübergreifend und ergänzend zu unterrichten. Katholische Religionslehre zielt dabei in erster Linie eine inhaltliche Konkretisierung und zugleich Vertiefung an.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden zeigen Ansatzpunkte und Grenzen heutiger Menschenbilder auf.</p> <p>Sie interpretieren wesentliche Dimensionen des christlichen Menschenbildes</p> <p>Sie entwickeln aus dem Geiste Jesu Perspektiven zur Bewältigung der Herausforderungen des Alltags</p>	<p>1. Menschsein im Geiste Jesu</p> <ul style="list-style-type: none"> • Dimensionen des Menschseins Wechselbeziehung zwischen Körper, Geist und Seele; Unverfügbarkeit und Würde der Person; der Mensch als gemeinschaftsfähiges und -bedürftiges Wesen; Wesensmerkmale: Einmaligkeit, Freiheit und Vergänglichkeit • Die Dimensionen des christlichen Menschenbildes Geschöpf Gottes; vorbehaltlos geliebt und angenommen; erlöst durch Jesus Christus; zur Freiheit berufen • Christliche Lebensperspektive in der Nachfolge Jesu Einsamkeit – Gemeinschaft; Umgang mit Schuld – Versöhnung/Befreiung; Innere und äußere Zwänge – Freiheit; Gewalt – Gerechtigkeit und Frieden; Angst, Egoismus, Neid – Zuwendung, Liebe 	6
<p>Sie skizzieren ihre eigene Lebensgeschichte</p> <p>Aus dem Glauben an Jesus Christus heraus beziehen sie Stellung zu ihrer Lebensgeschichte und ihrem gegenwärtigen Lebensentwurf</p> <p>Sie nehmen dazu einen begründeten Standpunkt ein</p>	<p>2. Selbstfindung und Persönlichkeitsbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Meine Lebensgeschichte Selbstwerdung im Dialog mit anderen; mein Wert und meine Würde; mein Glaube; • Lebensfreuden und Lebenskrisen menschliche Grund- und Grenzerlebnisse; Kontingenz- und Transzendenzerfahrungen; Sinn, Sinnlosigkeit und christliche Hoffnung; persönliche Vorbilder • Gewissensfragen in einem gesellschaftlich und religiös pluralen Lebensumfeld Einfluss von Meinungsmachern (z. B. Medien); Umgang mit unterschiedlichen Wertesystemen; Gefährdungen des freien, verantwortlichen Handelns (z. B. politischer Radikalismus, Süchte, andere Abhängigkeiten, Raserei); Umgang mit dem Medium Internet – Gefahren und Verantwortung; Orien- 	9

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	<p>tierung an den Weisungen und Zusagen Gottes (10 Gebote, Bergpredigt, Goldene Regel)</p>	
<p>Sie setzen sich auseinander mit dem Verständnis von Frau- und Mannsein aus Sicht der Biologie, Sozialpsychologie und Theologie</p> <p>Sie entwerfen ein personales und soziales Profil der eigenen Sexualität</p> <p>Sie setzen ihre eigene Position in Beziehung zum christlichen Verständnis von Partnerschaft, Ehe, Familie und Zusammenleben der Generationen</p>	<p>3. Partnerschaft, Ehe, Familie und Zusammenleben der Generationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mann- bzw. Frausein aus allgemein menschlicher und biblischer Sicht Leiblichkeit/Geschlechtlichkeit; Rollenverhalten; Partnerschaft • Zugänge zur eigenen Sexualität Gabe und Aufgabe zur Lebensentfaltung; Selbstfindung und Beziehungsfähigkeit; personale Zuwendung und Liebe • Einander achten, lieben, miteinander leben Ehe und andere Lebensformen; Sakramentalität der Ehe; Lebensweitergabe; Zusammenleben in einem landwirtschaftlichen Betrieb als Lebens- und Arbeitsgemeinschaft (z. B. Generationenkonflikt); erschwerende Lebensverhältnisse (z. B. unfreiwillige Ehelosigkeit, Pflegebedürftigkeit) 	<p>9</p>
<p>Sie erkennen die Werte und die aktuellen Herausforderungen des bäuerlichen Berufes</p> <p>Sie entwerfen tragfähige Lösungen für die Spannungen zwischen eigenen Ressourcen und Grenzen</p> <p>Sie verwirklichen christliche Welt- und Schöpfungsverantwortung in ihrem Lebensbereich</p>	<p>4. Arbeit und freie Zeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte des bäuerlichen Berufes Nähe zum Arbeitsplatz; Bezug zu Pflanzen- und Tierwelt; verantwortungsbewusste Selbständigkeit; Atempausen durch Kirchenjahr, Brauchtum, Meditation und Gebet • Tragfähige Lösungen für Spannungen Umgang mit Wettbewerb, Angebotsvielfalt und globalem Konkurrenzdruck; einen Kompass, ein Maß finden; Genießen lernen; seine Verhaltensmuster unterbrechen und ändern • Christliche Welt- und Schöpfungsverantwortung Souveränität in der Lebensgestaltung; Gentechnik; Berufsethik; Krankheit, Alter, Tod im bäuerlichen Familienbetrieb 	<p>5</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie erkennen die Kirche als eine Weg- gemeinschaft mit einem Schatz an Er- fahrungen für gelingendes Leben und betriebliches Wirtschaften</p> <p>Sie entdecken den Stellenwert der Kir- che für das Zusammenleben in Ge- genwart und Zukunft</p> <p>Sie entwerfen und erproben christliche Lebenskonzepte</p>	<p>5. Kirche als Glaubens- und Weggemeinschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertschätzender Blick auf kirchli- che Traditionen in den Klöstern und anderen Lebens- gemeinschaften; in Wertevollzügen; im Ernstnehmen der Zeichen der Zeit; in geerdeter Spiritualität • Der Beitrag der Kirche für gelin- gendes und verantwortliches Leben und Wirtschaften heute gelebte Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe als Dienst und Mission der Kirche; nachhaltiges Wirtschaften; Ausrichtung an den Prinzipien der Personalität, Solidarität und Subsidia- rität; generationsübergreifendes Ler- nen und Leben • Der Einsatz in Kirche und Gesell- schaft vor Ort als Ausdruck über- zeugten Christseins reflektierter, verantwortungsbewusster Umgang mit dem eigenen Hab und Gut; das Miteinander in Familie und Dorf unter den Bedingungen einer plu- ralen Werte- und Singgemeinschaft; das Zusammenleben in einer globalen Welt im Dialog mit anderen Religionen 	<p>5</p>

4.2.2 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, evangelisch

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
		1. und 3. Semester
1. Dem Lebenssinn auf der Spur		4
2. Wurzeln und Visionen		8
3. Alles wirkliche Leben ist Begegnung		10
4. Freiheit und Grenzen		8
5. In Verantwortung stehen		4
Summe:		34
Richtstundenzahl insgesamt:	34	

Fachprofil:

Evangelische Religionslehre

Das Seminar für soziale und religiöse Bildung als Bestandteil der Landwirtschaftsschule bietet ein Erlebnis- und Gesprächsforum für die Fragen und Probleme der Schülerinnen und Schüler, die sich

z. B. durch die Suche nach Orientierung und Lebenszielen ergeben. Ebenso kommt die Rollenfindung im familiären Betrieb als auch in der Gesellschaft zur Sprache. Dabei wird das menschliche Leben mit seinen Ambivalenzen, Möglichkeiten, Herausforderungen und Grenzen reflektiert. Die Schülerinnen und Schüler sollen für eine Sinn- und Handlungsorientierung mit Hilfe der christlichen Botschaft aufgeschlossen werden.

Sie sollen befähigt werden, in sozialer, ökologischer und christlicher Verantwortung Entscheidungen zu treffen und zu handeln. Deshalb begleitet der Religionsunterricht die jungen Erwachsenen in ihren verschiedenen Lebensbezügen im Beruf, der Familie, Freizeit und Schule. Es ist demnach darauf zu achten, dass die Schülerinnen und Schüler ihre Lebenserfahrung einbringen können.

Das Seminar für soziale und religiöse Bildung umfasst erlebnispädagogische Elemente und religiöse Wissenserweiterung.

Hinweise:

Thematische Überschneidungen mit den Fächern 4.1.3 Führungskompetenz und Wertorientierung und 4.1.4 Rhetorik sind beabsichtigt, da fächerübergreifende Methoden sich positiv auf die Lernprozesse auswirken.

Die im Lehrplan formulierten Lernziele orientieren sich an den Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler erlangen sollen. Innerhalb eines Themas beziehen sich die Lernziele gleichermaßen auf alle beschriebenen Lerninhalte. So sind die Unterpunkte der Lerninhalte des jeweiligen Themas nicht hierarchisch zu verstehen. Es bleibt der Sensibilität der Lehrkraft überlassen, eine den jungen Erwachsenen und dem Thema angemessene Strukturierung und Schwerpunktsetzung vorzunehmen.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richtstundenzahl
<p>Die Studierenden beschreiben die Herausforderungen einzelner Sinnfragen in konkreten Situationen.</p> <p>Sie setzen die Sinnfragen und wesentliche biblische Texte zueinander in Beziehung.</p> <p>Sie entwickeln Perspektiven für ihr eigenes Leben.</p>	<p>1. Dem Lebenssinn auf der Spur</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Sinnfrage in konkreten Situationen wie z. B. Glück und Leid, Geborgenheit und Angst, Freiheit und Zwang (Drogen, Sucht), Leben und Tod, Schuld und Vergebung (Konflikte) • Biblische Texte in Auswahl 1 Mose 1 - 2 + 25 - 45; diverse Psalmen (8; 104; 121; 139); Mt 5 - 7; Lk 15; Röm 8; Gal 5; 1 Kor 15 u. a. 	4
<p>Die Studierenden äußern sich zu aktuellen kirchlichen und religiösen Fragen. Sie beschreiben mit eigenen Worten die Inhalte und Intentionen der jeweiligen Themen.</p> <p>Sie arbeiten die unterschiedlichen Sichtweisen und Positionen heraus und setzen sie zueinander in Beziehung.</p> <p>Sie interpretieren die unterschiedlichen Sichtweisen und prüfen aus christlicher Sicht deren Relevanz bzw. Wirkung für den Alltag</p>	<p>2. Wurzeln und Visionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fundamente einer christlichen Lebensgestaltung Christusbilder in biblischen Texten und modernen Medien (Film, Kunst, Musik etc.) • Hoffnung an den Grenzen des Lebens Tod und Auferstehung, Euthanasie, Sterbebegleitung, Hospizbewegung, Medizinethik o. ä. • Visionen für ein christliches Miteinander Das Leben der Kirche im Dorf (Gottesdienste, Kasualien, Diakonische Dienste) weltweite Aufgaben der Kirche; Begegnung mit Angehörigen anderer Religionen 	8

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden formulieren eigene Wünsche, Fragen und Schwierigkeiten in den Bereichen Partnerschaft, Familie, Chancengerechtigkeit und Sexualität.</p> <p>Sie analysieren ihre Wünsche, Fragen und Schwierigkeiten und vergleichen ihre Einstellungen mit anderen Positionen.</p> <p>Sie entwerfen christlich verantwortete Modelle für eigene Lebenskonzepte.</p>	<p>3. Alles wirkliche Leben ist Begegnung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Rolle von Mann und Frau in der Partnerschaft z. B. Partnerwahl, Trauung, Arbeitsteilung in Haushalt und Beruf, Veränderung im gesellschaftlichen Kontext • Netzwerk Familie Familienplanung, Erziehungsfragen, Zusammenleben der Generationen, Spannungen und Konflikte o. ä. • Sexualität Sexualmoral, verantwortlicher Umgang mit eigenen Wünschen, Umgang mit Themen wie Aids, Homosexualität etc. • Biblische und kirchliche Texte in Auswahl 1 Mose 1 - 2; 2 Mose 20; Hoheslied; Mt 5; 27 - 32; Joh 8; 1 Kor 13; 1 Joh 4; Gal 3, 28; EKD-Denkschriften zum Thema u. a. 	10
<p>Die Studierenden skizzieren ihren Lebensalltag hinsichtlich der Chancen und Grenzen der Arbeit sowie des Umgangs mit der Zeit.</p> <p>Sie ordnen ihren Arbeitsalltag und ihre Zeiteinteilung in moderne Konzepte und gesellschaftliche Begebenheiten ein.</p> <p>Sie sind aufgeschlossen, ihren Lebensrhythmus aus der Sicht einer christlich verantworteten Vorstellung von erfüllter Zeit zu gestalten.</p>	<p>4. Freiheit und Grenzen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Chancen und Grenzen der Arbeit z. B. der bäuerliche Beruf in seiner Verantwortung der Schöpfung Gottes gegenüber; Möglichkeiten und Grenzen ökologischen Anbaus; zwischen Fortschrittsdenken und verwurzelter Tradition • Zeitmanagement Freiheit und Grenzen der Gestaltung von Arbeit und Freizeit; Zeitrhythmus; begrenzte Zeit; erfüllte Zeit; Endlichkeit; Er-Schöpfung 	8
<p>Die Studierenden zeigen die Notwendigkeit eines politisch verantwortlichen Handelns für Christen auf.</p>	<p>5. In Verantwortung stehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Motive politisch verantwortlichen Handelns des Christen z. B. Liebesgebot, Umwelt- und Wirtschaftsethik 	4

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie begründen den politisch motivierten Einsatz von Christen.</p> <p>Sie sind sich der Verantwortung von Christen in einer modernen Gesellschaft bewusst und wissen ihre Möglichkeiten zu schätzen.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einflussnahme des Christen in der Gesellschaft die politische Dimension von Kirche (z. B. kirchliche Denkschriften); durch Beteiligung wie z.B. in politischen Gruppierungen, Vereinen und Verbänden 	

4.2.3 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Führungskompetenz und Werteorientierung

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Worauf du dich verlassen kannst (Werte)	1	
2. Bauer sucht Frau (Partnerschaft und Familie)	2	
3. Moderne Prinzen fahren Traktor (Herausforderungen und Aufgaben des modernen Landwirts)	5	
Summe:	8	
Richtstundenzahl insgesamt:	8	

Fachprofil:

Die Studierenden als künftige landwirtschaftliche Unternehmer und Unternehmerinnen übernehmen Führungsrollen in Betrieb, Familie und Gesellschaft. Die soziale Kompetenz der Unternehmerperson ist dabei ein Schlüsselfaktor für erfolgreiches Handeln.

Das Seminar vermittelt den Studierenden die Einsicht, dass eine tragfähige Unternehmenskultur nur auf einer verbindlichen Werteordnung aufgebaut werden kann. Die Studierenden analysieren das persönliche, betriebliche, gesamtwirtschaftliche und gesellschaftliche Umfeld und entwickeln darauf aufbauend Perspektiven für ihren Betrieb und eine eigene, nachhaltige Unternehmensstrategie.

Hinweise:

Die einzelnen Stichworte bzw. Angaben unter den thematischen Überschriften sind als Themenkatalog zu sehen, aus dem einzelne (oder vergleichbare) Themen ausgewählt werden können.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie skizzieren gegenwärtige Wertvorstellungen und deren Einfluss auf das Verhalten von Menschen.</p> <p>Sie setzen die gegenwärtigen gesellschaftlichen mit eigenen Wertvorstellungen in Beziehung.</p> <p>Sie beurteilen die Bedeutung von Werten und deren Verbindlichkeit für ihr Leben und Arbeiten.</p>	<p>1. Worauf du dich verlassen kannst</p> <ul style="list-style-type: none"> • Werte prägen das Verhalten Wertvorstellung (Was sind Werte?) Werteordnung (Was begründet die Werteordnung?) Verbindlichkeit (Soll man sich an etwas halten, auch wenn die Nachteile überwiegen?) 	<p>1</p>
<p>Sie äußern sich zu aktuellen Fragen von Partnerschaft, Haushaltsführung und Familienleben.</p> <p>Sie vergleichen gegenwärtige Einsichten mit traditionellen (althergebrachten) Auffassungen.</p> <p>Sie bewerten die unterschiedlichen Sichtweisen und überprüfen den Wert partnerschaftlich entwickelter Sichtweisen von Mann und Frau in der Landwirtschaft sowie die Bedeutung eines intakten Familienlebens in ihrem Berufsalltag.</p>	<p>2. Bauer sucht Frau</p> <ul style="list-style-type: none"> • Partnerschaftliche Organisation von Haushalt und Betrieb Gegenseitige Vorstellung der je eigenen Familiensituation Aufgabenverteilung in Haushalt und Betrieb Selbstverwirklichung in der Ehe historische Sicht des Berufsbildes; neue Lebensentwürfe • Bedeutung eines intakten Familienlebens Erwartungshaltung der Familienmitglieder; Zusammenleben der Generationen; Bedeutung von Wertschätzung und Umgangston; gesellschaftlicher Wandel; neue Herausforderungen für die Familienstruktur in der Landwirtschaft. 	<p>2</p>
<p>Sie beschreiben eigene Wünsche, Fragen und Schwierigkeiten in den Bereichen Freizeitgestaltung, Brauchtum, Einfluss der Globalisierung auf die Landwirtschaft sowie im Blick auf ethische Anliegen.</p> <p>Sie setzen sich mit ihren Wünschen, Fragen und Schwierigkeiten auseinander und beurteilen sie anhand von eigenen Erfahrungen sowie fundierten fachlichen Informationen.</p>	<p>3. Moderne Prinzen fahren Traktor</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wertung und Gestaltung der Freizeit persönliches Stärken-/Schwächen-Profil Zukunftsplanung (Was ich schon immer einmal machen wollte ...) alte und neue Bräuche Vereine (Orte der Geselligkeit, der Tradition und der Stärkung des dörflichen Miteinanders) 	<p>5</p>

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie entwerfen ethisch verantwortete Modelle für eigene Berufs- und Lebenskonzepte.</p>	<ul style="list-style-type: none"> • We feed the world – Landwirtschaft in der globalisierten Welt Faktoren der Abhängigkeit der heimischen Landwirtschaft Herausforderungen und Gefahren der modernen Entwicklung in der Landwirtschaft (Getreideverbrennung, regenerative Energien, grüne Gentechnik) Subsistenz- oder Exportwirtschaft in den Entwicklungsländern Einflüsse der EU-Agrarpolitik auf die heimische Landwirtschaft und auf Entwicklungen in der „Dritten Welt“ Globalisierung und/oder Regionalisierung. • Umweltethik, Betriebsethik und wirtschaftliche (Sach-)zwänge „Ganzheitlich“ und „langfristig“ als zwei grundlegende Wertvorstellungen des traditionellen bäuerlichen Wirtschaftens Fortschritt und die Externalisierung von Kosten Naturschutz und Landwirtschaft – ein Gegensatz? die Verantwortung der Landwirtschaft für die Biosphäre und Gegenleistungen der Gesellschaft. 	

4.2.4 Seminar: Soziale und religiöse Bildung, Rhetorik

Sachthemen	Unterrichtsstunden	
	1. Semester	3. Semester
1. Fit für's Leben in der Kommunikation		4
2. Reden ist Silber... – Erst denken dann sprechen		2
3. Umgang mit schwierigen Situationen		8
Summe:		14
Richtstundenzahl insgesamt:	14	

Fachprofil:

Sich rhetorisch angemessen ausdrücken zu können, gehört zu den Schlüsselqualifikationen der eigenen Persönlichkeit.

Das Seminar vermittelt den Studierenden wesentliche Elemente eines erfolgreichen Gesprächsverlaufs. Sie überprüfen ihre rhetorischen Fähigkeiten und entwickeln diese weiter. Insbesondere in schwierigen Situationen (z. B. Konflikte und Prüfungen) werden sie sich ihrer Emotionen bewusst und entfalten angemessene rhetorische Fähigkeiten, um sich für ihre Ziele zu engagieren.

Hinweise:

Berührungspunkte gibt es mit dem Lehrplan des Faches Berufsausbildung und Mitarbeiterführung (BAM) und Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation, wobei der Schwerpunkt dort anders gewählt ist. Im Seminar „Soziale und religiöse Bildung“, Bereich Rhetorik geht es vorrangig nicht um fachliche Themen, sondern um Persönlichkeitsbildung, Training von Konfliktgesprächen und praktische Übungen – gerade auch von schwierigen Situationen wie z. B. einer Prüfung.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Sie beschreiben ihr eigenes Gesprächsverhalten in konkreten Situationen.</p> <p>Sie untersuchen die Wirkung von Inhalt, Gestik und Mimik sowie von emotionalen Anteilen in ihrer Person.</p> <p>Sie überprüfen neue Methoden, Gestiken und Haltungen im Gespräch auf deren Außenwirkung.</p>	<p>1. Fit für's Leben in der Kommunikation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wie sag ich's meinem Kinde? z. B.: Reflexion des eigenen Gesprächsverhaltens sachliche und emotionale Ebene Regeln für gutes Gesprächsverhalten positiver Umgang mit Lampenfieber Körpersprache, Stimme, Haltung etc. 	4
<p>Sie geben den Aufbau eines Redemanuskripts wieder und fassen die wichtigsten rhetorischen Grundregeln zusammen.</p> <p>Sie wenden die o. g. Erkenntnisse beim Anfertigen einer selbst gewählten Rede an.</p> <p>Sie zeigen die Konsequenzen einer gründlichen und sinnvollen argumentativen Vorbereitung einer Rede auf.</p>	<p>2. Reden ist Silber... – Erst denken dann sprechen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Argumentative Vorbereitung und Darstellung einer Rede Aufbau eines Manuskripts; praktische Tipps zur Präsentation unterschiedliche Betonung einzelner Wörter und deren Wirkung Ermutigung zum Sprechen Arbeiten am positiven Beispiel (Erfolgserlebnisse vermitteln) • Training von freier Rede Eröffnung einer Verbandssitzung Anfrage bei einer Bürgerversammlung Begrüßung bei einem Feuerwehrfest 	2
<p>Sie benennen eigene Schwierigkeiten und Defizite.</p> <p>Sie analysieren ihre Ziele und Vorgehensweisen und bewerten sie anhand von eigenen Erfahrungen sowie von kompetenten Rückmeldungen.</p> <p>Sie gestalten neue Konzepte für die Austragung von Konflikten. Sie setzen sich mit weiterreichenden Angeboten wie Beratungsstellen und dergleichen auseinander.</p>	<p>3. Umgang mit schwierigen Situationen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsgespräche z. B. angemessene Reaktionen auf unvermittelte Fragen Stress vermeiden – Gelassenheit bewahren genaues Hinhören und Nachfragen Sicherheit in der Unsicherheit finden • Konflikte z. B.: Konfliktgespräche in der Partnerschaft, in der Familie, im Betrieb, mit Berufskollegen, Verhandlungspartnern, Politikern, Medienvertretern, in Behörden und Vereinen 	8

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
	<ul style="list-style-type: none">• Verhandlungen z. B. konstruktiver Dialog Regeln für angemessenes Gesprächsverhalten; Spannungen aushalten	

4.3 Seminar Persönlichkeitsbildung

Sachthemen	Seminartage	
	1. Semester	3. Semester
Themen, Schwerpunkte und Methodik zur Persönlichkeitsbildung können von den Schulen frei gewählt werden.		1
Seminartage insgesamt:	1	

Fachprofil:

Der Seminartag dient der Ergänzung und der Vertiefung des Unterrichts im Fach Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation und des Seminares soziale und religiöse Bildung.

Hinweise:

Der Seminartag Persönlichkeitsbildung kann wahlweise auch im 1. Semester durchgeführt werden.

4.4 Seminar: Waldbau

Sachthemen	Seminartage bzw. Sommersemestertag
1. Bewirtschaftung des Waldes	2
2. Baumarten und Waldschutz (nach Möglichkeit im nachfolgenden Sommersemester)	1
Seminar- bzw. Sommersemestertage insgesamt	3

Fachprofil:

Die zwei Seminartage und die Option auf einen zusätzlichen Sommersemestertag dienen der Ergänzung und der Vertiefung des Unterrichts. Die erworbenen Kenntnisse sollen an konkreten Beispielen praktisch erfahren und angewandt werden.

Hinweis:

Anstelle eines Sommersemestertages Landwirtschaftlicher Pflanzenbau kann auch ein Sommersemestertag Waldbau angeboten werden.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden vertiefen ihr waldbauliches Wissen zur Bestandespflege und Durchforstung.</p> <p>Die Studierenden vertiefen ihr Wissen zu den Methoden der Bestandesbegründung. Die Kenntnisse zum Einfluss des Schalenwildes werden gefestigt.</p>	<p>1. Bewirtschaftung des Waldes</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bestandespflege bei verschiedenen Bestandestypen und Bestockungszielen, Übungen mit Auszeichnen und Korrektorgespräch; praktische Vorführung der geeigneten Arbeitsverfahren und Geräte; Beurteilung der Bestandesqualität und der Pflegenotwendigkeit; Stabilität, Qualität, Astung, Abschätzung der Wirtschaftlichkeit • Bestandesbegründung Standörtliche Ausgangslage, Verjüngungsziele unter Berücksichtigung des Klimawandels (Baumartenwahl), Vorarbeiten zur Verjüngung, Einflüsse auf die Erreichung des Verjüngungsziels (Wildverbiss) technische Verfahren, waldbauliche und wirtschaftliche Gesichtspunkte, Hiebsrichtung, Hiebsfortschritt 	<p>1</p> <p>1</p>
<p>Die Studierenden unterscheiden die waldbaulich wichtigsten Baumarten sicher. Sie vertiefen Ihr Wissen über die jeweiligen Standortsansprüche und die daraus folgenden sinnvollen Bestandesformen.</p> <p>Die Studierenden erkennen den Befall durch die wichtigsten biotischen Schädlinge und vertiefen Ihr Wissen über die sinnvollen und notwendigen Bekämpfungsmaßnahmen.</p> <p>Darüber hinaus lernen die Studierenden die notwendigen Schritte nach einer Kalamität</p>	<p>2. Baumarten und Waldschutz (nach Möglichkeit im nachfolgenden Sommersemester)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Baumarten Bestimmungsübungen zu den verschiedenen Baumarten im belaubten Zustand Lichtbedarf und Steuerung der Wuchsverhältnisse (Hiebsfortschritt); Welche Baumart wohin; Vorbau und geeignete Mischungsformen • Waldschutz Erkennen von biotischen Schädlingen und der jeweiligen Notwendigkeit einer Bekämpfung; geeignete Bekämpfungsmethoden Umgang mit Schadflächen (Bestandsbegründung, Förderung, Steuer, Baumartenwahl, jagdliche Folgerungen) 	<p>0,5</p> <p>0,5</p>

4.5 Seminar: Ökologischer Landbau

Sachthemen	Seminartage
Diskussion mit Praktikern und Öko-Verbandsberatern; ggf. auch Besichtigung von vorbildlichen Öko-Betrieben.	1 – 2
Summe:	1 - 2 Tage

4.6 Seminar: Berufsausbildung und Mitarbeiterführung (Fallstudie)

Sachthemen	Seminar- /Sommersemestertage	
	1. Semester	2.Semester
Bearbeitung von Situationen der Mitarbeiterführung anhand von Fallstudien	2 Tage	
Richtstundenzahl insgesamt:	2 Tage (14 Stunden)	

Fachprofil:

Das zweitägige Seminar ergänzt das Fach „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“, insbesondere die Lernfelder 5 und 6. Die Studierenden wenden die im Unterrichtsfach erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Bearbeitung von Fallstudien an, die verschiedene Situationen aus der Mitarbeiterführung beschreiben. Das Seminar dient der Vorbereitung der Studierenden auf den Abschnitt „Mitarbeiterführung“ im Prüfungsteil „Berufsausbildung und Mitarbeiterführung“ im Rahmen der Meisterprüfung für den Beruf Landwirt/in.

Hinweise:

Querverbindungen gibt es zum Fach „Rhetorik, Gesprächsführung und Präsentation“.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Richt- stunden- zahl
<p>Die Studierenden kennen die Anforderungen der Meisterprüfungs-VO für den Beruf Landwirt/in im Abschnitt Mitarbeiterführung und sind über die Fallstudie als Prüfungsaufgabe informiert.</p>	<p>Anforderungen der Meisterprüfungs-VO, Abschnitt Mitarbeiterführung Ablauf der Prüfung im Abschnitt Mitarbeiterführung Zielsetzung und Struktur einer Fallstudie</p>	<p>1</p>
<p>Die Studierenden können die für eine erfolgreiche Mitarbeiterführung erforderlichen Kompetenzen in konkreten Situationen anwenden.</p>	<p>Beispiele für Situationen in der Mitarbeiterführung Analyse der Situationen Entwicklung und Bewertung von Handlungsoptionen, Begründung von Lösungsansätzen</p>	<p>6</p>
<p>Die Studierenden sind fähig, selbständig eine vorgegebene Situation der Mitarbeiterführung zu analysieren, Handlungsoptionen zu entwickeln, schriftlich darzulegen und in einem Fachgespräch zu erläutern.</p>	<p>Übung der Prüfungssituation: Jede/r Studierende bearbeitet selbständig eine Fallstudie und führt ein Fachgespräch durch Auswertung der Übung</p>	<p>7</p>

5. Zweites fachpraktisches Semester

5.1 Sommersemestertage

Sachthemen	Sommersemestertag 2. Semester
1. Produktionstechnik im Bereich Pflanzenbau	4
2. Produktionstechnik im Bereich Tierhaltung	4
3. Unternehmensführung	4
4. Einkommensalternativen	1
5. Naturschutz- und Landschaftspflege	1
6. Ökologischer Landbau	1
Sommersemestertag insgesamt	15

Fachprofil:

Das zweite (fachpraktische) Semester dient der Ergänzung und Fortführung des Unterrichts im Wintersemester. Ihr Ziel ist die Beurteilung von Verfahrensabläufen in den Bereichen Pflanzenbau und Tierhaltung durch einschlägige Besichtigungen, Beobachtungsaufgaben und Beurteilungsübungen.

In den Sommersemestertagen „Unternehmensführung“ werden Daten für Buchführungsanalyse und Betriebsplanung erhoben und verwertet.

Hinweise:

Im Bereich Tierhaltung werden Schwerpunkttage für verschiedene Tierarten angeboten. (Milchvieh, Rindermast, Schweine und Geflügel).

Der Sommersemestertag „Einkommenskombinationen“ dient der Vorstellung und Beurteilung von betriebsindividuellen Zukunftslösungen. Es besteht eine enge Verbindung mit Thema 11 im Fach Betriebslehre.

Kompetenz (Lernziel)	Thema	Sommersemester-tage
<p>Sie festigen in praktischer Anwendung das im Unterricht theoretisch erlernte Wissen über die Produktionstechniken im Bereich Pflanzenbau.</p>	<p>1. Produktionstechnik im pflanzlichen Bereich Entwicklungsstand der Pflanzen, Beurteilung von Versuchen, Beurteilung von Landmaschinen und technischen Einrichtungen im Einsatz, Vermarktung</p>	<p>4</p>
<p>Sie festigen in praktischer Anwendung das im Unterricht theoretisch erlernte Wissen über die Produktionstechniken im Bereich Tierhaltung.</p>	<p>2. Produktionstechnik im Bereich Tierhaltung Beurteilung und Wertung von Halte- und Fütterungsverfahren verschiedener Tierarten (getrennt in Rinderhaltung und Schweinehaltung), Vermarktung, Qualitätsproduktion, Tierhaltung im ökologischen Landbau</p>	<p>4</p>
<p>Sie werten Buchführungsunterlagen inklusive der Urbelege aus.</p>	<p>3. Unternehmensführung Datenerhebung für Buchführungsanalyse und Betriebsplanung</p>	<p>4</p>
<p>Sie kennen betriebsindividuelle Zukunftslösungen.</p>	<p>4. Einkommensalternativen Betriebszweige mit speziellen Einkommensalternativen, Zukunftslösungen außerhalb der landwirtschaftlichen Produktion, Diversifizierung</p>	<p>1</p>
<p>Sie kennen regionaltypische Biotop und Sie beurteilen Pflegemaßnahmen.</p>	<p>5. Naturschutz- und Landschaftspflege Biotop, Biotopverbund, Landschaftspflege (Mulchen, Mähen u. ä.), Förderung der Artenvielfalt</p>	<p>1</p>
<p>Sie kennen und beurteilen regionaltypische Produktionsverfahren im ökologischen Landbau.</p>	<p>6. Ökologischer Landbau</p>	<p>1</p>

5.2 Fach Semesterarbeit

Fachprofil:

Die Semesterarbeit beschäftigt sich mit der Optimierung von Produktionstechnik und Betriebsorganisation inklusive Umweltwirkung und Tierwohl.

Dazu ist eine schriftliche Ausarbeitung erforderlich.

Hinweise:

Die Semesterarbeit soll Vorarbeit für die Wirtschaftserarbeit erbringen, die im 3. Semester weiterentwickelt und aktualisiert werden muss.

5.3 Fach: Sommerprojekt

Fachprofil:

Im Rahmen des Sommerprojekts sollen die Studierenden einen konkreten Optimierungsansatz im eigenen Betrieb bearbeiten.

Die behandelten Themen können Veränderungen der Produktionstechnik, aber auch Umstellungen in den Bereichen Betriebsorganisation, Arbeitswirtschaft, Vermarktung, oder Verbesserung der Umweltwirkung sein.

Dazu ist eine kurze schriftliche Ausarbeitung erforderlich, die einen Teil der Semesterarbeit darstellt.